

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

306 (9.11.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695693](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695693)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 5446. Schreileitung: 5742. Hauptanschrift: „Nachrichten“, bei Betriebsstörungen u. a. hat der Besteller teilsweise Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises. Druck: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: Dr. Dr. Konrad Hartig, gleichzeitig Redakteur, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptredakteurs: Jacob Replog, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meber (samtlich in Oldenburg). Berliner Schreileitung: Joseph Weg, Berlin W 35, Bismarckstr. 4A (Fernsprecher: Rufnummer 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meber, Oldenburg, A. N. 36; Heber 16 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Druck und Verlag von Dr. C. Hartig, Oldenburg i. O., Bismarckstr. 28.

Nummer 306

Oldenburg, Montag, den 9. November 1936

70. Jahrgang

Die Feier des 9. November

Der Führer bei seiner alten Garde — Das historische Treffen im Bürgerbräukeller

München, 8. November.

Zum vierten Male seit dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung ist die alte Garde des Führers in den Abendstunden des 8. November im Bürgerbräukeller zum Erinnerungstreffen versammelt.

Wieder sitzen sie hier beisammen, die vor 13 Jahren wie heute noch mit ihrem Führer bereit waren, ihr Leben für die Wiederherstellung und Befreiung des Vaterlandes einzusetzen. Wieder sind sie hier vereint im dankwürdigen, schmucklosen Bürgerbräukeller, den nur zwei verschleierte Säulenkreuzfahrten hinter der Bühne zieren. Ohne Rangabzeichen, im einfachen Braunkleid der Kampfszeit treffen sie sich hier wieder, die Männer, denen man ansieht, daß sie ihr ganzes Leben lang nur Kämpfer waren, Kämpfer für Deutschland, Kämpfer für die nationalsozialistische Idee und ihren Führer.

Sie sind inzwischen älter und grauer geworden, aber mit den Jahren ist auch ihre Treue und ihre Begeisterung für die Idee, die sie einst als einzige einem ganzen Volk vorantrugen, gewachsen.

Der Tod hat auch im letzten Jahr wieder tiefe Lücken in ihre Reihen gerissen, aber sie wurden dadurch nur noch fester zusammengeknüpft zu der einzigen und unvergleichlichen Kameradschaft vom 9. November.

Diese Stunde der Erinnerung gehört ganz und gar der alten Garde, die nach den Jahren des Kampfes und des Aufbaues sich hier wieder einmal in der gleichen Kameradschaft zusammenfindet, die sie schon vor 13 Jahren besetzte. Immer wieder gräßen sich mit freudigen Zurufen alte Bekannte und Kampfgesährten, die jetzt überall in ganz Deutschland an verantwortlicher Stelle stehen, oder die heute noch das sind, was sie einst vor 13 Jahren waren: unbekannte Parteigenossen, namenlose Bannerträger der Idee.

Zwischen dem einheitlichen braunen Bild sieht man wieder das Feldzeug von Angehörigen der Wehrmacht, das rote Band des Blutordens an ihren Uniformröcken. In dieser Stunde das sichtbare Zeichen der Zusammengehörigkeit der braunen Soldaten des Führers mit der deutschen Wehrmacht.

Schon lange vor 19 Uhr ist der große Saal des Bürgerbräukellers mit seinen Galerien bis zum letzten Platz gefüllt. Musik- und Spielmannszug der Leibstandarte Adolf Hitler spielen unter Obermusikmeister Walter Joop die alten Lieder und Märsche der Bewegung.

Zubel und Heilrufe klingen immer wieder auf, wenn

bekannte Männer der Bewegung den Saal betreten und bei ihren Kameraden Platz nehmen. Da sitzen die führenden Männer der Bewegung unter ihren alten Kampfgesährten vom 9. November. Man sieht Viktor Luge, den Frankenfürher Julius Streicher, Heinrich Himmler, Alfred Rosenberg, Dr. Frid, General von Epp, die Reichsleiter Dohler, Amann und Buch, die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frick, den Korpsführer Hühnlein, dann alte Münchener Kämpfer wie Christian Weber, Fiebler, Perchtold und Maurice. In den Reihen der alten Garde steht man auch Schwester Pia in ihrer Tracht, die einzige Frau, der der Führer den Blutorden verliehen hat.

Auf der Galerie sind viele Ehrenplätze den Hinterbliebenen der 16 Ermordeten des 9. November 1923 vorbehalten. Außer den Teilnehmern am Marsch vom 9. November 1923 sind im Bürgerbräukeller versammelt die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, die Obergruppenführer und Gruppenführern der SA, SS und des NSKK, die Obergruppenführer und Gauleiter der HJ, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Arbeitsgruppenführer des Reichsarbeitsdienstes.

Parteiengenossen! Wieder treffen wir uns zur Erinnerung an unseren ersten großen Revolutionsversuch in diesem Saal, der uns heute so klein vorkommt, und der damals für uns so groß war. Wieder sind wir beisammen alle, die alten Gesichter von einst, um die Empfindungen auszutauschen und wachzurufen, die uns an jenem Tage bewegten, die uns auch heute noch erfüllen müssen, und die, wie ich glaube, die nationalsozialistische Bewegung immer mehr erfüllen werden. Es gibt viele Tage in der Geschichte unserer Bewegung, die es verdienen, der Erinnerung erhalten zu werden, aber

es gibt kaum einen Tag in der Geschichte, der es mehr verdient, für immer ein Feiertag der Bewegung zu sein, als dieser Novembertag von damals. Ein Tag der Trauer, aber trotzdem ein Tag der größten Hoffnung, heute und für alle Zukunft ein Tag der treuen Erinnerung.

Daß wir Nationalsozialisten dem damaligen Staat unsere Lebensschuld angesetzt hatten, war die Ursache unserer Entschädigung. Wir sind nicht eine Partei gewesen und sind es heute nicht wie so viele andere, die vor uns entstanden sind und es ohne uns auch heute noch sein würden. Als im Jahre 1919 diese Bewegung gegründet wurde, da war sie als klarste Protest gegen

Benige Minuten nach 20 Uhr ertönt der Präsentiermarsch. Die alte Garde grüßt mit erhobener Rechten ihre Fahne, die Aufnahme vom 9. November, die wieder von einem der ihren, dem Sturmabführer Grimlinger, getragen wird. Nach einigen Minuten erwartungsvoller Spannung bricht ein einziger Heilruf, der sich immer wieder erneuert, in den Saal:

Der Führer ist gekommen!

Vor den Eingang zum Bürgerbräukeller melden ihm sein Adjutant, Obergruppenführer Brüdnier, als der Führer des Regiments München aus dem Jahre 1923, und Brigadeführer Perchtold, der damalige Führer des Stützpunkts Hitler, die alten Kämpfer. Dann betritt der Führer, gefolgt von seinem Stellvertreter, Rudolf Hess, von Brüdnier, Schaub, Graf und Perchtold den Saal. Seine alten Kampfgesährten sind auf die Stühle gesprungen und jubeln ihm minutenlang zu. Nur mühsam kann er sich seinen Weg zum Nebentisch bahnen und immer wieder muß er nach allen Seiten die Hände seiner alten Kameraden schütteln.

Dann gebietet Christian Weber Ruhe. Aber erst nach Minuten verebbt die freudige Erregung, um erneut anzuschwellen, als Weber verkündet:

„Der Führer spricht!“

einen Zustand, den die meisten Menschen als unabänderlich hinzunehmen sich gewöhnt hatten, einen Zustand, der selbst durch eine Revolution als Ausfall des gewaltigen Weltgeschehens entfallen war. Es war der fanatische Entschluß der jungen Partei, diesen Zustand wieder zu beilegen und ein neues Deutschland aufzubauen. Das war sicherlich in den Augen vieler ein fast irrationärer Entschluß. Es gibt keinen Zweifel, daß damals sicher nicht 51 Prozent der Wahrscheinlichkeit des Gelingens auf unserer Seite standen, sondern 99 solcher Prozente auf der Seite unserer Gegner. (Stürmische Zustimmung.)

Als wir im November 1923 nun zum ersten Male handeln sollten, da hatten wir schon eine lange Geschichte von Vorbereitungen hinter uns. Ich kann es ganz ruhig angeben, daß ich von 1919 bis 1923 überhaupt an nichts anderes dachte als an einen Staatsstreich. (Lobender Beifall.) Ich war mir darüber im klaren, daß das deutsche Schicksal nur durch tatkräftige Menschen gewendet werden konnte, und ich wußte, daß wir solche Menschen nur bekommen würden, wenn wir selbst vorbildlich, beispielgebend voranmarschierten. Es mußte ein Zeitalter der Tatkraft und Entschlossenheit wiedererkommen! Aber wie konnte man Menschen der Tat anders finden als durch die Tat? So haben wir damals also gehandelt!

Und trotzdem wir unterlegen sind, war dieser Versuch, das deutsche Schicksal zu wenden, eine unbedingte Notwendigkeit, denn man konnte nicht vier Jahre lang von Revolution sprechen, um endlich am entscheidenden Tag an der Revolution vorbeizugehen, wie es die „nationalen Verbände“ taten. Durch Gewalt war das damalige Regime gekommen und durch Gewalt mußte es auch wieder beseitigt werden.

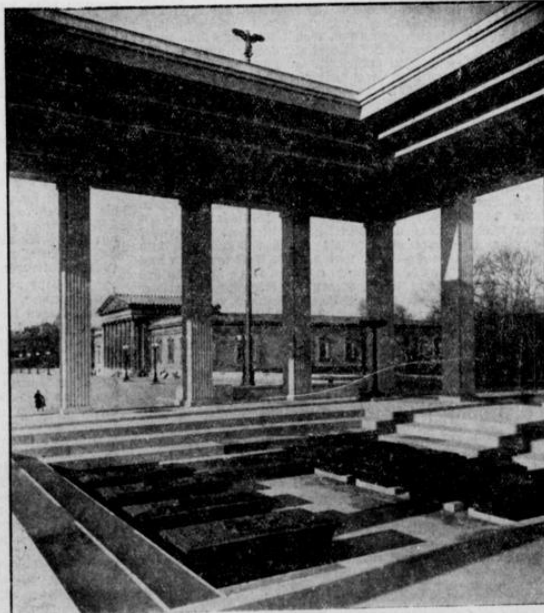
Als ich die Partei hart genug glaubte, diesen Weg beschreiten zu können, da habe ich das Signal gegeben. Wir sind unterlegen. Das Entscheidende aber war: Millionen von Deutschen haben damals gesehen und erkannt, daß es in Deutschland eine Bewegung gibt, die auch nicht davor zurückschreckt, unser inneres deutsches Schicksal mit Blut zu wenden!

Und zweitens: Diese Bewegung hatte ein neues Symbol in die Nation getragen, eine neue Fahne. So etwas fehlt sich nicht mit Verdrängen durch. Diese neue Fahne mußte ihre Weihe empfangen durch eine heroische Tat. Und damals gab es keine andere Tat als den Versuch, den Staat der Weimarer durch eine neue Meuterei zu stürzen.

Sachlich sind wir dabei unterlegen. Moralisch aber haben wir damals gesiegt. Das hat sich auch sofort gezeigt. Die Partei ist nicht kleiner geworden, sondern im Gegenteil: Sie ist erst nach dem 9. November 1923 unerhört gewachsen. Das deutsche Volk hat sich seitdem mit Recht zu der Bewegung bekannt, die den Mut hatte, in der kritischen Stunde zu handeln.

So haben wir damals die Tat verloren, aber letzten Endes das deutsche Volk gewonnen. Die Werte, die die ersten 16 Tote verlor, hatte sich das heilige Anrecht geschaffen, berechtigt die deutsche Führung zu übernehmen. Aus den damaligen Opfern ging die lange Reihe der Märtyrer hervor, aus dieser langen Reihe der Märtyrer, der Verurteilten und Verurteilten, ging hervor der große fanatische Glaube an die Bewegung. Und daraus wird in der Zukunft hervorgehen ein unerhörter Opferwille für das Reich, das diese Bewegung nun geschaffen hat.

Wir feiern nicht umsonst den Tod dieser 16. Vielleicht werden manche sagen: „Ja, es sind doch im Felde zwei Millionen gefallen. Warum machen sie gerade von diesen 16 so viel Aufhebens?“ Weil die zwei Millionen seien gegen einen Mann, der ihnen geordnet wurde, und weil die 16 gefallen sind getreu dem Befehl ihres eigenen Herrschers für eine neue Idee! Diese Männer sind auch alle im Felde gefallen. Und sie waren alle wie jeder andere, ebenso bereit gewesen, auch dort dieses letzte Opfer zu bringen. Aber der Befehl, sofort den Kampf in der Heimat wieder aufzunehmen für ein neues Reich, für ein neues Ideal, wurde ihnen heute in einem obersten Kriegsbefehl noch von einem sonstigen Vorgesetzten gegeben, diesen Befehl gab ihnen nur ihr eigenes Gewissen. Das hat sie zu mir geführt. Ich konnte niemanden zwingen, ich konnte keinem Befehlen. Sie sind aus der Stimme ihres eigenen Herzens heraus gekommen, sie haben ihrem inneren Befehl ge-



Zum 9. November

Die letzte Ruhestätte der Ermordeten vom 9. November 1923 in den Ehrentempeln am Königsplatz in München (Heinrich Hoffmann — A.)

Deutschland erwache!

Das Sturmlied Dietrich Eckarts, des Chefs des Dritten Reichs

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!
Hörst du die Glocken von Turm zu Turm,
Hörst du, daß Funken zu sprühen beginnen.
Jubad erscheint, das Reich zu gewinnen.
Hörst du, daß blutig die Erde sich rötet,
Kings lauter Brennen und Martern und Tötet!
Hörst du Sturm, daß die Erde sich düstert
Unter dem Donner der rettenden Rache:
Wehe dem Volk, das heute noch träumt —
Deutschland erwache, erwache!

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!
Hörst du die Glocken von Turm zu Turm!
Hörst die Männer, die Geiste, die Ruben,
Hörst die Schläfer aus ihren Stuben,
Hörst die Mädchen hinunter die Stiegen,
Hörst die Mütter hinweg von den Kindern!
Tränen soll sie und gößen, die Luft,
Nasen, rufen im Donner der Rache!
Hörst die Töten aus ihrer Gruft —
Deutschland erwache, erwache!

borcht und dafür das schwere Opfer gebracht. Das war aber prächtig die Geburt eines neuen Staates, eines neuen Reiches.

Nach dem 9. November 1923 war es klar, daß der Staat mit Gewalt nicht mehr zu führen war. Man hatte es versucht, es war nicht gelungen. Jetzt konnte man der Bewegung eine neue Umweitung geben, nämlich die der legalen Erhebung der Macht, um so die endgültige Revolution vorzubereiten. Und das wurde auch beabsichtigt. Darum habe ich für die Sturmabteilungen nur erst recht unabhängige Leute, tapferer Männer bekommen. Sie kamen in der Ueberzeugung, daß wir auch nicht durch juristische Fiktionen, den Weg der Gewalt zu geben, wenn es einen anderen Weg nicht gab. Der Versuch auf den Verstand, diesen Staat mit Gewalt zu führen, war für mich selbst damals ein nicht leichter Einschnitt.

Als ich die neue Bewegung gründete, habe ich den ersten Einschnitt gefühlt. Und ein ganz schwerer Einschnitt war es für mich, die bayerische Regierung gefangen zu nehmen und in Deutschland eine nationale Revolution auszurufen. Zum ersten Male mußte man entscheiden über Leben und Tod, ohne selbst einen Befehl bekommen zu haben. Und ich glaube, das war auch gut; denn ich habe in den letzten 3½ Jahren sehr schwere Einschnitte fassen müssen, in denen manches Mal das Schicksal der ganzen Nation auf dem Spiele stand. Ich habe dabei niemals die berühmten 51 Prozent Sicherheit gehabt. Man hatte oft 95 Prozent Wahrscheinlichkeit des Sprechens und nur 5 Prozent des Gelingens. Vielleicht aber hat es mir nur dieser 9. November 1923 erleichtert, auch später gefährliche Einschnitte zu treffen. Außerdem führte nur dieser gefährliche Einschnitt zu einer großen Lehre für die Zukunft. Wir erkannten, daß es nicht genügt, den alten Staat zu führen, sondern daß der neue Staat, der praktische Beweis gegeben sein muß. Damals sagte ich daher, wenige Tage nach dem Zusammenbruch, sofort einen neuen Einschnitt: nun in aller Ruhe die Voraussetzungen zu schaffen, die ein neues Reich auslösen mußten. Sie haben später noch eine Revolution erlebt, am 9. März 1933 hier in München und Tage vorher im Reich. Aber weiß ich ein Unterschied! Damals handelte es sich nicht mehr darum, einen Staat durch einen Einschnitt zu führen, sondern der Staat war wenigstens schon gebaut worden und hatte nur die letzten Teile des alten Staates in wenigen Stunden zu beseitigen. Da sind wir nicht angetreten wie 1923. Glauben Sie, wenn ich heute zurückdenke an 1923, dann wird mir nahezu Angst vor meiner Verwegenheit von damals, mit einer Handvoll Leute einen Staat führen zu wollen. Ich muß heute dem Schicksal nur dankbar sein, wenn es uns damals den Erfolg verleiht hat. Wie hätten wir den Staat damals aufbauen wollen? Wie besäßen wir wenig Mitarbeiter. All die Menschen, die zu Tausenden heute an meiner Seite stehen, waren Unbekannte. Wir alle waren nicht genügend gekühlt. Ich hätte auf die bürgerliche Welt zurückgreifen müssen. Das wäre ein schlimmer Wechsel bald geworden, kein neuer Staat, sondern nur eine neue Firmenbeziehung.

1933 stand hinter mir die weitaus größte Organisation, die Deutschland je besaß, eine Bewegung, die sich aufbaute aus den kleinsten Zellen bis zur umfassenden Reichsorganisation.

Dieser gewaltige Aufbau der Partei hat mit der wichtigsten Voraussetzung gekostet, um die Macht im Staate sicher zu übernehmen und zu erhalten. Und nur so war es uns möglich, daß, als wir uns zum zweiten Male an die Revolution wagten, sie endlich auch gelungen ist.

Unter gewaltigen Kämpfen, unter ausgezeichneten Bedingungen, unsere wunderbare Organisation haben es ermöglicht, die Macht zu übernehmen und zu festigen, und heute, glaube ich, wird es keinen mehr geben, der auch nur im geringsten im Zweifel darüber ist, daß die Bewegung diese nun auch halten wird für immer. (Zulander Beifall.)

Als dem Jahre 1923 ist sich damit das spätere Wunder ereignet, daß eine neue Revolution vorbereiten konnten, ohne auch nur im geringsten die innere Ordnung in Deutschland zu stören oder das Leben unseres Volkes in Gefahr zu bringen. Das Revolutionen können, das sehen Sie in diesen Wochen und Tagen in einem anderen Lande. Ein ganzes Volk wird dort angeführt, aber nicht nur geistig, sondern auch feierlich materiell. Städte werden zugrunde gerichtet, Landstrassen verwüstet, umabhängige Menschen getötet. Wenn wir uns vorstellen, wie geordnet und diszipliniert die deutsche Revolution verliefen

Zwei Aufrufe Francos

Salamanca, 8. November.

Der spanische Staatschef General Franco richtete am Sonnabend einen bedeutungsvollen Aufruf an die Bevölkerung von Madrid, der im Ausnahmefall vorbereitet und durch nationale Flugzeuge in Tausenden von Exemplaren über der Stadt abgeworfen worden ist. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Madrid! Madrid wird befreit. Seid ruhig und bleibet dem Kampfbereich fern. Befahet eure Familien in den Häusern. Die disziplinierten nationalen Truppen werden sie beschützen. Niemand braucht Angst zu haben; es werden nur die bestialischen, die Verbrechen begangen haben; die Waffen weg und laßt nicht mehr denken, die Euch betrogen und im Stich gelassen haben. Vereint Euch mit uns in dem einzigen Rufe: „Es lebe Spanien!“

Salamanca, 8. November

Der Staatschef General Franco erteilte einen neuen Aufruf an die Madrider Bevölkerung, in dem er darauf hinweist, daß die nationalen Streitkräfte inzwischen in das am Südrand des Manzanares gelegene Stadtviertel vorgegangen sind und sich jetzt nahe dem Stadtzentrum befinden. Wenn der Widerstand weiter anhalte, so heißt es in dem Aufruf weiter, müsse die ganze Stadt als militärisches Gebiet, also als Schlachtfeld angesehen werden. Ein Bombardement sei dann nicht mehr zu vermeiden. — Der nicht kämpfenden Zivilbevölkerung, Frauen und Kindern wird empfohlen, sich von Kampfplätzen, militärischen Stellungen, Munitionslagern usw. fernzuhalten. Jüden, Ausländern, und allen nicht an den Unruhen Beteiligten wird in dem Aufruf eine besondere Zone angewiesen, die verhältnismäßig ungefährdet ist.

Staatschef General Franco verkündet in seinem Aufruf weiter, daß er die Häuser der Vorgesetzten und die Spitälär, soweit man ihre Lage kennt, weitgehend schonen werde. Der Aufruf schließt noch einmal mit einem Appell an die Madrider Bevölkerung, die Waffen niederzulegen, zumindest aber die Kampfplätze außerhalb der Stadt zu verlassen.

Wir haben unseren Staat erobert, ohne daß, glaube ich, eine Festschreibung zugrunde liegt. Das war nur möglich dank der gründlichen Vorbereitung und dem Aufbau der Partei, dank der soliden Führung ihrer inneren Organisation, nur möglich infolge der im Laufe der Jahre gewonnenen Mitarbeiter. So konnten wir ohne jeden Gewaltakt die Gewalt in Deutschland übernehmen.

Und das größte Wunder: Es ist uns vielleicht dadurch auch allein gelungen, die schwerste Aufgabe jeder Revolution solcher Art zu umgehen, nämlich das Problem der Einstellung zu den bestehenden sog. „legalen Machteinstrumenten“ des Staates. Es hat vielleicht früher Menschen gegeben, die sich fragten: Ja, wenn die Partei die Macht im Staat erobert hat, was macht sie mit der Wehrmacht und der Polizei?

Kann sie diese Institutionen überhaupt in den neuen Staat hineinbringen. Ich habe immer die Ueberzeugung gehabt, daß eine neue Revolution möglich nur dann gelingen wird, wenn sie es fertig bringt, diese Organisationen in den neuen Staat nicht nur nicht aufzunehmen, sondern auf zu verbieten und Verbot mit dem neuen Staat zu verbinden. Das ist allerdings eine schwerere Arbeit, als solche Instrumente einfach zu zerstören. Es ist viel schwerer, eine Revolution durchzuführen und diese Institutionen sogar noch gefast in den Dienst der neuen Idee zu stellen.

Vielleicht ist dies das Werk, auf das ich persönlich am meisten stolz bin und das mich einst die Geschichte sicher am

legen, um eine nicht wiedergutmachende Zerstörung zu vermeiden.

Salamanca, 8. November.

Nach dem Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca haben sich an der Front vor Madrid Kampfhandlungen von außerordentlicher Bedeutung ereignet. Nationale Heeresgruppen sind über die südlich des Manzanares fließenden Vordämme hinaus gegen das Stadtinnere vorgegangen und haben die über dem Manzanares fließenden Brücken, die unmittelbar am Rand der Innenstadt liegen, besetzt. Der Widerstand der Not in Stadtinnern hat den Vorstoß auf die damit erreichte Linie begrenzt, auch wollen die Nationalisten der Bevölkerung Zeit lassen, den Schanplatz des Kampfes zu verlassen. Das Kampfgebiet ist nunmehr auf durchschnittlich zwei bis drei Kilometer von der Stadtmitte hergerückt.

Die roten Rundfunkstationen Madrid haben im Laufe des ganzen Sonnabend dramatische Aufrufe und verzweifelte Anfragen von Vertretern der sogenannten roten „Regierung“ verbreitet, aus denen hervorgeht, daß sich die Marxisten des Grades der Lage jetzt beunruhigt geworden sind. Die roten Rundfunksprecher versuchen in seiner Weise mehr, die Lage zu beschönigen. Sie geben offen zu, daß man vom Senatsgebäude, das mitten in der Stadt gelegen ist, bereits das Knallen der Geschütze, die Explosionen der Handgranaten und das Gammeln der Maschinengewehre höre, und daß sich die Nationalisten bereits den Weg in die Stadt umgebenden Vorstädte gebahnt hätten. Ein Redner hat sogar den bedeutungsvollen Ausspruch: „Madrid verlieren bedeutet den Krieg verlieren.“

Kampf der Guardia Civil in der Innenstadt gegen die Roten (weiterer Beifall)

Salamanca, 9. November.

Der stets gut unterrichtete Rundfunksender in Valladolid teilt am Sonntag um 19 Uhr mit, daß die Guardia Civil, die sich in Madrid gegen die Roten erhoben hat, in den Straßen der nördlichen Stadtviertel, insbesondere am Hippodrom, erbittert gegen die Roten kämpfe.

höchsten annehmen wird, daß es mir gelang, die Arme nicht nur nicht zu zertrümmern, sondern zum Jahre zu machen für die neue deutsche Volksarmee. (Zulander Jubel)

und darin liegt für uns alle eine tiefer innere Verdrängung: als ich zum erstenmal in diesem Saal auftrat, war ich selbst noch Soldat. Wir alle sind aus der alten Armee gekommen, wir haben alle dieses Kleid getragen, und weil wir gerade an diesem grauen Kleid so sehr hingen, konnten wir auch die Revolution, die dieses Kleid beudeutete, niemals verwirren! Als Soldaten haben wir dann diesen Kampf begonnen, als Politiker haben wir diesen Kampf vollendet! Allein das Wunder dieses Kampfes ist, daß wir nun die alte Armee dem deutschen Volke aufs neue schenken konnten. Und so, wie die alte Armee einst für das alte Reich sich schlug, wird die neue Armee für das neue Reich, wenn es die Stunde fordern sollte, kämpfen und sich schlagen! (Zulander Zustimmung.)

Nur ein Unterschied ist vorhanden: Als die alte Armee ins Feld zog, war sie gegen alle Waffen gewappnet, nur nicht gegen die Verlogenheit der Verlogenheit. Heute trägt die Arme die sich den Taktikern der politischen Umarmung gegen jeden Versuch, diese Arme zu zerlegen. Das wird unseren Gegnern nie mehr gelingen. Diese Arme ist die nationalsozialistische Arme des neuen Reiches, und indem wir Jahr für Jahr einen Fortschritt nach dem anderen aus dem nationalsozialistischen Nachwuchs hineinziehen in diese Arme, wird sie immer mehr verbunden sein mit unserem heutigen Volk und seinem Geist.

Wir werden ihr immer mehr die Zügel unserer Weltanschauung geben. Dies ist vielleicht das allergrößte Werk, das uns nach all diesen langen Jahren gelungen ist. Ich persönlich empfinde darüber den größten Stolz. Ich glaube, daß es mir einst die Nachwelt am meisten anrechnen wird, daß ich Deutschland nicht in eine fünfzigjährige Zeit der Verdrängung brachte, sondern daß es mir gelang, in knapp vier Jahren aus dem 100 000 Mann starken Reich eine große deutsche nationalsozialistische Volksarmee zu schaffen (stürmischer, langanhaltender Beifall), daß in dieser Arme alle diejenigen mitarbeiten und mitwirken, die vielleicht sonst unsere Feinde geworden wären. Als der Prozeß im Jahre 1924 zu Ende ging, da habe ich es damals vorhergesehen, daß eine Stunde kommen wird, da sich beide Erscheinungen vereinen können. Und die damalige Vorhersage ist nun eingetreten! können wir daher nicht mit Recht sagen:

Die im Jahre 1923 gefassten sind, sind nicht umsonst gefallen, ihr Erfolge hat sich gelohnt. Ich glaube, wenn sie auferstehen würden, sie würden selig sein, wenn sie sehen, was nun entstanden ist!

Aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung ist wieder ein stolzer, starker, selbstbewusster und in der Welt geachteter Staat geworden! Heute weiß die Welt, daß sie ein Volk vor sich hat, das seine Ehre verteidigt (stürmischer Beifall) und das sich nicht mehr wie ein Stamm von Negern behandeln läßt!

Schritt für Schritt mußten wir uns in diesen vier Jahren die Achtung des Auslandes erkämpfen, ja geradezu erzwingen. Sicherlich gibt es manche Schwächen, der sagt: Ja, aber wir sind heute nicht mehr so beliebt wie vor sechs oder acht Jahren. Beliebt! Vielleicht nicht, aber geachtet! Sicherlich nicht! (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Ich habe in den langen Kampfjahren zu Ihnen, meine Parteigenossen, niemals gesagt, daß ich um die Liebe des Auslandes ringen werde. Mir genügt die Liebe des eigenen deutschen Volkes. Vom Auslande wünsche ich jenen Beifall, der jedem tapferen und aufrechten Volk gesollt wird und gesollt werden muß. (Zulander Zustimmung.)

Ich bin überzeugt, daß, wenn die damaligen Zeiten jetzt aufleben könnten und das alles sehen, sie glücklich sein würden, denn deshalb, daß es hat sich in der Partei gefunden, dieses Ziel hat ihnen vorgelebt. Sie wußten, daß dieses neue Deutschland einmal kommen mußte, deshalb sind sie marschiert und dafür sind sie auch gefallen. Und so ist es schließlich, daß wir uns dieser ersten Toten der Bewegung immer wieder erinnern. Es mag manchen geben, der sagt: Sie machen förmlich Wärtner aus ihnen!

Ja, das will ich. Ich will aus diesen Toten die 16 ersten Wärtner der nationalsozialistischen Bewegung machen, sechzehn Menschen, die gefallen sind im Glauben an etwas ganz Neues, das zehn Jahre später erst Wirklichkeit wurde. Sechzehn Menschen, die unter einer ganz neuen Fahne marschierten, auf die sie den Eid leisteten und ihn mit ihrem Blut befestigten. Diese Sechzehn haben das größte Opfer gebracht und verdienen es, daß wir uns ihrer immer und immer wieder erinnern. Und so will ich denn, daß für alle Zeiten, über die Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg die Nationalsozialistische Partei und damit ganz Deutschland an diesem Tage dieses Opfers immer feiern sollen (stürmischer Beifall), und daß sie sich so immer wieder dieser Männer erinnern.

Deshalb sind wir auch heute wieder zusammengekommen,

Riesenfunkgebung in Bukarest

Über 100 000 Anhänger der nationalchristlichen Partei marschierten

Bukarest, 8. November.

Die gewaltige Kundgebung, die die nationalchristliche Partei unter Führung von Cuzza und Goga am Sonntag in der rumänischen Hauptstadt veranstaltete, war zweifellos die mächtigste politische Willensäußerung, die Rumänien seit Jahren erlebt hat. In zahllosen Sonderzügen und Marschkolonnen waren mehr als 100 000 Anhänger aus dem ganzen Lande herbeigekommen. Viele Tausende mußten wegen Verkehrshinrichtungen zurückbleiben. Der breite Boulevard Bratianu, auf dem sich der Vorbeimarsch vor den beiden Führern vollzog, war in seiner ganzen Länge von einer riesigen Menschenmenge umfäumt, die den marschierenden Kolonnen immer wieder stürmisch zuschob. Unübersehbar war die Zahl der roten Kreuzfahrern, waren die disziplinierten Marschreihen, die, wie es in den zahllosen mitgeführten Schildern zum Ausdruck kam, gegen den Kommunismus, gegen die falsche Demokratie und das jenseitige Judentum demonstrieren.

Einen großen Teil der Kundgeber aus 71 Landeskreisen stellten die an der Spitze der Gruppen marschierenden Bauern in schwarzen Hosen mit Schulterriemen und roter Armbinde mit blauem Hosenkreuz auf hellem Gelbe, die straffe und staltliche Jugendorganisation der nationalchristlichen Partei. Es marschierte der Arbeiter neben dem Kaufmann und Studenten, der Bauer neben dem Handwerker und Städter. Hier zeigte sich eine große nationale Volksgemeinschaft.

Der Aufmarsch dauerte genau sechs Stunden. Die Kolonnen und die Menge jubelten besonders Cuzza zu, dem alten Volkshelden des Antikommunismus in Rumänien, der an diesem Tage seinen 80. Geburtstag feierte und mit Blumen überschüttet wurde. Auch auf Goga, den geschäftsführenden Vorhänger der Partei, wurden immer wieder Hurrajae ausgedrückt. Gegen 17 Uhr nahm der gewaltige und einbrechende Vorbeimarsch des erwachsenen Rumänentums sein Ende. Die Massen marschierten bei bereits einbrechender Dämmerung auf das Sportgelände Vedrom, um ihre Führer zu hören.

Bukarest, 8. November.

Auf der großen Kundgebung der nationalchristlichen Partei im Bukarester Sportplatz Vedrom sprach Goga zunächst von der Notwendigkeit einer innerpolitischen Erneuerung des Landes durch den nationalen Gedanken und wandte sich dann antipolitischen Fragen zu. Er schloß vor allem das Verhältnis mit dem jüdischen Volksweltismus und führte u. a. aus, daß der Volksweltismus noch immer die einzige Gefahr für die Nation ist. Diese Gefahr besteht vor allem Rumänien, dem Nachbar der Sowjet-Union, bekannt. Weiter

den Diktator herüber ertönten seine Glocken mehr, und der nationale Rumäne mußte es als seine besondere Pflicht betrachten, bei jeder Gelegenheit diese Rumänen niemals die Vorhut des sozialistischen Reiches werden würde.

Wir werden, so führte Goga wortlos aus, mit Sowjetrußland niemals zusammenarbeiten und seine Partei mit ihm schließen. Wir werden die Welt und Rumänien nicht mit Hilfe von Wägen gegen den Volksweltismus verteidigen können, denn von den Wägen können Rumänen nichts Gutes erwarten (Rufe: Nieder mit den Wägen!). Mit der gleichen Unrichtigkeit müssen wir auch anerkennen, daß sich gegen die bolschewistische Krankheit ein großes Volk, nämlich das deutsche Volk, erhoben hat, das unter der Führung Adolf Hitlers das führende Volk in der großen Weltfront gegen den Kommunismus geworden ist.

Ich habe im Sommer dieses Jahres das deutsche Volk an der Arbeit gesehen und seine Disziplin und seine ungeheuren Leistungsmöglichkeiten kennengelernt, und ich muß sagen, daß dieses Volk im Kampf gegen den Volksweltismus unsere ganze Anerkennung und Dankbarkeit verdient. Die Dankbarkeit aller, die den Volksweltismus als Vandalismus und Unglück betrachten. (Lange Beifälle auf Adolf Hitler und Deutschland ertönen immer wieder.) Was uns anbelangt, so ist alles, was früher wie eine scheinbare Gerechtigkeit zwischen Rumänien und Deutschland war, ausgelöscht. Das deutsche Volk kann von uns erwarten die erbliche und anständige Hand des Menschen, der sich in jedem Augenblick Rechenschaft darüber gibt, daß, wenn unsere Grenzen geädert werden, zwischen uns und Deutschland aber auch jeder Schatten eines Mißverständnisses verschwindet.

Der Redner wandte sich dann den Beziehungen mit Italien zu und erklärte, daß das rumänische Volk dem Zweck, der eine große Persönlichkeit, der Herrscher, eine besondere Achtung entgegenbringe. Wenn Mussolini fähig von einer Befreiung Ungarns gesprochen habe, so müsse er erklären, daß die Friedensverträge für sein Land eine Gerechtigkeit bedeuten könnten. Italien habe diese Gerechtigkeit anerkannt, als es vor einem Jahrzehnt einen Freundschaftsvertrag mit Rumänien geschlossen und das befristete Protokoll anerkannt habe. Die Haltung, die Mussolini jetzt zeigt, verdeute entweder auf einer hohen Erkenntnis über aber auf einer unheimlichen Bestimmung, die aber in freundschaftlicher Weise innerhalb der lateinischen Völkergemeinschaft wieder eingetretet werden könnte.

Zum Schluß hielt der Oberführer der nationalchristlichen Partei, Professor Cuzza, der von der Menge immer wieder begeistert gefeiert wurde, eine Ansprache. Cuzza sprach von der Verwurzelung des nationalen Gedankens im rumänischen Volk und ebenso von der Vorbedingung der unbedingten Notwendigkeit des nationalen Aufwaches auch in Rumänien.

Für unsere wirtschaftlichen Beziehungen und für unser künftiges politisches Leben werden wir die internationale Rolle Deutschlands in Betracht ziehen. Die Normalisierung unserer Beziehungen zu Deutschland ist eine Frage erster Ordnung für unsere Politik.



Ein halber Mensch

Ist man, wenn man nicht gesund ist. Darum sollten Rheumatischer, Gichtiger, Frauen in den Wechseljahren und alle, die an Magen, Leber, Galle, Nieren oder Blase Beschwerden haben, täglich eine Tasse des seit 1893 bewährten **VULNERAL-Blutreinigungstees** trinken. — Sie werden zufrieden sein. Pakete zu 91 Pf., RM. 1.77 und größer erhalten Sie in Ihrer Apotheke. Fordern Sie aber ausdrücklich die seit Jahrzehnten bewährte Marke **Vulneral** (Pfeilmarke).

Apotheker P. Grünmann, Berlin W. 30, Reichstraße 38

Brautschleier Brautkränze

Myrtenkränze / Goldkränze Silberkränze

Georg Freese
Langjährig. Feine Blumensträuße

Klaviere

RM 250 und 380
Johs. Rehbeck & Co.
Gegründet 1883
Elisenstraße 4 Telefon 3301



Dienstag, 10. 11., 16—19:
Geschlossene Vorstellung
„Pettermann fährt nach
Madera.“

20—22½: A 7 Erläuterung:
„Der Nobelpreis.“
0.50 bis 3.— RM.

Mittwoch, 11. 11., 20—23½:
A 280 I A, II B
„Der Rosenkavalier.“
0.50 bis 4.— RM.

Donnerstag, 12. 11., 20 bis
22½: B 7, A 280 I D I,
A 281
„Der Rosenkavalier.“
0.50 bis 3.— RM.

Freitag, 13. 11., 20—23:
C 7, A 280 I F, A 283
Neuinszenierung
„Die Nibelungen.“ 2. Abend:
„Siegfrieds Rache.“
0.50 bis 3.— RM.

Sonnabend, 14. 11., 15½ bis
18½: Nachmittagskonzert Nr. 3
„Pettermann fährt nach
Madera.“
0.50 bis 3.— RM.

20—22: Niederbühne. Bühne
„Zwischenstunde.“
0.50 bis 1.50 RM.

Sonntag, 15. 11., 19½ bis
22½:
„Der Tenor der Herzogin.“
0.50 bis 3.— RM.

Köpfchen mein Lieber!

Stups bekommt durch Zufall einen amerikanischen Prospekt über eine „Wasser-Brutmaschine“ in die Hand. Ha, sagt er sich, was die Amerikaner können, kann ich schon lange und alsbald bestellt er sich einen solchen Brutapparat zusammen. Dieser Apparat hat einen mit 64 Brühlern zu beschickenden Einsatz, die für das Brutgeschäft nötige Wärme soll durch einen Heißwasser-Mantel beschafft werden. Als stetige Wasserwärme sind in der Gebrauchsanweisung 96 Grad angegeben. Stups spannt die ganze Familie zur Betreuung mit ein und nach 21 Bruttagen erwarten alle gespannt das Erscheinen von 64 Küchlein. Aber — — — 64 wohltemperierte Soleier stellen sich der Familie Stups vor. Da stimmt doch etwas nicht?

Stimmt, sagt Freund Schlau, da stimmt was nicht! Ganz abgesehen von der mangelhaften Beschaffenheit der Bruthühner haben Sie übersehen, daß man in Amerika nach Fahrenheit-Graden rechnet. Da Sie Celsius zu Grunde legen, bei 100° Celsius das Wasser aber kocht — — Köpfchen, mein Lieber! Mit einer Kleinanzeige in den

„Nachrichten für Stadt und Land“ hätten Sie alles erreicht, was Sie wollten und Geld und Ärger erspart! Köpfchen, mein Lieber!

Wann darf ich Ihnen Kohlen bringen?

Sie werden reich und glücklich sein, wenn Sie bei **Ludwig Wellhausen** Kohlen kaufen. **Laurenschtr. 61. Telefon 8116**

Kaufgesuche

Leere Flaschen kauft
Willy Mönning, Alexanderstraße 39

Bauplatz od. Haus zu kaufen
Nicht fäde Pferdemarkt. Angeb. unt. 2 RM 354 an die Gesch. d. Bl.

Motorfahrrad
98 cm, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. u. 2 RM 355 an die Gesch. d. Bl.

Becken
Schöne, kleine, runde, mit Stein ausgelegt, zu verkaufen. Angeb. m. Preisang. u. 2 RM 356 an die Gesch. d. Bl.

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

Entlaufen
Entlaufen weißer Drahthaar-Holl. Donnerstags 1936.

Mietgesuche
3-4 Zimmerwohnung auf sofort od. später gesucht (3 Personen). Angebote unt. 2 RM 357 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kleine Wohng.
zum 1. 12. 36 u. 2 RM 360 an die Gesch. d. Bl.

Vermietungen
Oberwohnung
Auguststr. 15, 11. zu verm. 4 Z., Küche, Bad, Veranda, Balkon, Garten. 20 RM.

Wohnung
Derm. Behnke, Weinb.-Maffel Theaterwall 34

Möbl. Zimmer
Auguststr. 81

Stellen-Angebote
Weibliche
Zude per sofort od. später für mit allen praktischen Einrichtungen versehenen Landhausbau (4 erw. Personen), Nähe Bad Leimbach, eine mit allen Hausarbeiten vertraute, selbständig arbeitende, treue und fleißige Hausgehilfin

Gesucht auf sofort ein jüngeres Mädchen für Haus und Garten.
Kaufmann Derm. Nolte, Wildenhäuser L. D. / Tel. 306

Willes Booncamp 48 Prozentig, Willes Maagfruiden, Alventrauer-Bitterlikör, Stensdorfer, Edel nach Benediktiner Art, Cherry-Brand, extra süßig, Strich mit Rum, Apricot-Brand, Absolut-Geist, Alkoholfreier, Curacao, weiß und orange, und viele andere Sorten. Bortellbaste Bezugsquelle für Niederländer und Wirte. Vörsingstraße 42, Lange Straße 42.

Der neue 38 PS Mercedes-Benz
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2-türig. Ein vollkommener Wagen für nur **RM 3750.-** ab Werk **Georg Schwaning**, Lange Straße 2

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

VORANZEIGE!

Donnerstag, Freitag, nachm. 4 Uhr, abends 8½ Uhr bringt Hans Broich die **GROSSE RHEINISCHE KARNEVALSREVUE** **Drunter u. Drüber**

Sie erleben Stunden rheinischen Frohsinns.
Tischbestellungen erbeten!

CAPITOL

Heiligengelstr. 7 Fernruf 2424

Zum Gedenken der Gefallenen des 9. November zeigen wir nur heute **Der höhere Befehl**

Am Sonntag, dem 29. November **Schnitzeljagd des Reitklub „Leichttrab“** **Hundlosen**

Nur 2 Mark Anzahlung, ab Januar 2.— RM W.-Rate

la neue Nähmaschinen

Radio, Schreilmaschinen, Fahrräder, Bestecke
Freie Vorführung — Anfragen an **Redecker, Bremen, Düsternstraße 43a**

Eine Feier unserer Silberhochzeit findet in feiner Weise statt.
Wir sind vereint.

Wilhelm Janßen
Wohnort

Gemälde Oldenb. Künstler zu verkaufen. **Unterzucht**
Student erzielt Nachhilfe in allen Fächern einer Oberrealschule. Angebote unter 2 RM 358 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter Marga mit dem Bauern Herrn Gerhard Hashagen zeigen wir hierdurch an

Georg Gloystein und Frau
Johanne geb. Schröder

Gerhard Hashagen
Nordermoor

Geburts-Anzeigen

Mit Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt eines **gesunden Jungen**

bekannt

Enno Huchting und Frau Lore
geb. Gminder

Bremen, den 7. November 1936
Contrescarpe 10

Todes-Anzeigen

Statt Karten

Geubüster Wähle, den 7. November 1936

Seute entfiel plötzlich sanft und ruhig infolge Herzschwäche der

Bauer und Müller

Anton Friedrich Oeltjen

im 69. Lebensjahre.

Zm Namen der Angehörigen

Frau Helene Oeltjen
geb. v. Hagen

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 11. Novbr., nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Hastede.

Trauerandacht um 12 Uhr im Hause

Frostbeulen
Die richtige Vorbeugung gegen Frostschäden an Händen, Füßen und Ohren

Fellitin!
Ein sicherer Schutz für den ganzen Winter gegen Frostschäden an Händen, Füßen und Ohren

Flasche RM 1.—
Zu haben in Apotheken und Drogerien **„PHARMABREM“, Bremen**
Generalvert. u. Lager: **Henry Glaser, Hamburg 1, „Markthof“**

Zeitungs- und Stellenmarkt usw.

An die Stadtdenburger Bevölkerung!

Am Anschlag an den Gedenktag der nationalsozialistischen Erhebung, den 9. November, feiert die Stadt Oldenburg am 10. November den Einzug der Flakabteilung 32 und am 11. November die Eröffnung der Hochschule für Lehrerbildung.

Es gilt an diesem Tage, den Angehörigen des neuen Wehrmachtsverbandes und den Dozenten und Studenten der neuen Hochschule in der Stadt Oldenburg ein herzlich willkommen zu bieten.

An die Stadtdenburger Bevölkerung ergeht daher der Aufruf, die Fahnen, die überall zu dem nationalen Gedenktag gehst sind, auch an dem Tage des Einzuges der Flakabteilung und der Errichtung der Hochschule wehen zu lassen und besonders an den von der Ehrenbatterie der Flakabteilung befahrenen Straßen Donnerschwer Straße, Rosenstraße, Gattorpsstraße, Stau, Ritterstraße, Marktplatz, Kasinoplatz, Theaterwall, Heiligengeistwall, Heiligengeiststraße, Kadorfer Straße, Rennplatzstraße, Donnerschwer Straße und in der Umgebung der Kasernen sowie in der Umgebung der Hochschule für Lehrerbildung an der Peterstraße durch Flaggen und Straßenschmuck die freudige Anteilnahme Oldenburgs zu zeigen.

Der Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg:
Dr. Rabeling.

26 Jahre Kriegerkameradschaft ehem. 91er Oldenburg

In dem mit Kassenreuehannern und Kaffhäusern versehenen festlich geschmückten großen Saal der „Victoria“ feierte die Kriegerkameradschaft ehem. 91er Oldenburg am Sonntagabend in Anwesenheit einer großen Gästezahl den 26. Jahrestag ihrer Gründung. Lange vor Beginn der Feier herrschte schon ein harter Andrang, und es war gewiss eine besondere Freude für die alten 91er, daß auch Angehörige der jungen Wehrmacht in so großer Zahl erschienen waren. Kameradschaftsführer S. Klotz konnte als den Vertreter des Regimentskommandeurs Herrn Oberst Aretzling Herrn Major Schulzen mit herzlichsten Festworten begrüßen. Der Gruß gilt weiter dem Chef der 10. Kompanie Nr. 16, Hauptmann Heising, und den Angehörigen der von diesem geführten Traditionskompanie, sowie dem früheren Chef der Kompanie, Herrn Major Heumüller, Bremen, und dem Führer der Kameradschaft ehem. Artilleristen, Kamerad Ebert. Durch die Teilnahme gerade der jungen Wehrmacht, so führte Kameradschaftsführer S. Klotz aus, finde die herzliche Verbundenheit der jungen Soldaten mit den alten Soldaten einen so herrlichen Ausdruck. Es verpflichtete die alten Soldaten, nach wie vor unentwegt der Pflege echter soldatischer Tugenden zu dienen und so sei es im besonderen eine ganz große Freude der ehem. 91er, daß die Pflege der Tradition in diesem rühmreichen Regimente nunmehr auf das ganze Oldenburgische Regiment Nr. 16 übergegangen sei. 150 Jahre sei der Reichsriegerbund Hüter des Gedankens der Wehrfreiheit und der Wehrhoheit gewesen, jetzt, mit der Erfüllung dieses Wunsches nach Wiederherstellung der Freiheit und der Ehre des deutschen Volkes, sei es, dem Führer Adolf Hitler durch unwandelbare Treue und ewige Einheitsbereitschaft den Dank zu beweisen für die Errettung des Volkes und des Vaterlandes. Das Gedächtnis fand begeisterten Ausdruck in einem Gruß an den Führer und Reichsführer Adolf Hitler.

Ramens des Regimentskommandeurs Oberst Aretzling, der zu seinem Bedauern an der Teilnahme des Festes verhindert war, brachte Bataillonskommandeur Major Schulzen den Dank des Regiments in kameradschaftlichen Worten zum Ausdruck. Die besondere Verbundenheit des ganzen Regiments mit den alten 91ern werden von nun an befördernden Ausdruck finden dadurch, daß als sichtbares Zeichen stolzer Traditionspflege im 3. Bataillon ein besonderer Raum eingerichtet würde, der der Erinnerung an das ehem. Oldenburgische Infanterieregiment Nr. 91 dienen sollte. Die kurze Ansprache klang aus mit einem dreifachen Hurra der jungen Wehrmacht auf die alten Soldaten.

Nach kurzer Pause, die von dem außerordentlich musizierfreudigen Orchester mit herrlicher Marschmusik ausgefüllt worden war, sprach dann noch Major Heumüller, Bremen, der es sich nicht hatte nehmen lassen, persönlich an dem Gedenktag seiner alten Kameradschaften teilzunehmen. Alzeit, so führte er etwa aus, sei gerade in der 91er-Kameradschaft die Pflege soldatischer Geisteshaltung eine vorbildliche gewesen, sie habe mit dazu beigetragen, daß das deutsche Volk heute wieder frei und geehrt in der Welt dastehe. Der altbewährte 91er-Geist habe sich auch bei der jungen Wehrmacht offenbart, und so gelte sein herzlichster Wunsch dem, daß die jungen und alten Soldaten weiterhin in echter Kameradschaft verbunden bleiben mögen. Kameradschaftsführer S. Klotz dankte den beiden Rednern in herzlichsten Worten und gab der Versammlung Ausdruck, daß sich die alten 91er nach wie vor in enger kameradschaftlicher Verbundenheit mit den Kameraden des Infanterieregiments Nr. 16 einengen werden für die Freiheit und die

Ehre der Nation, denn, wer wirklich mit dem Herzen Soldat gewesen sei, der bleibe Soldat bis zum Lebensende!

Das 91er-Fest klang auf, begleitet gelungen von jung und alt. Am nächsten Morgen konnte dann der Kameradschaftsführer einer großen Anzahl seiner Kameraden Ehrenzeichen für die langjährige und treue Gefolgschaft im Kriegerbunde namens des Bundesführers, Oberst a. D. Reinhard, überreichen. Die goldene Ehrennadel für 50jährige Gefolgschaft erhielten unter dem herzlichsten Beifall der Anwesenden die Kameraden: Joh. Zehner, Edo Wieders, Heinz Jansen, Wilhelm Eickhoff, Georg Herdes, Theodor Baake, Bernd. Hansenkamp und Sch. Ulfers. Ein Bild des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zusammen mit einem besonderen Dankesreiben des Bundesführers erhielten die Kameraden: Friedr. Adler, Wilh. Krawitz, Theodor Witter, Johann Schwede, Joh. Hartmann, Wilh. Zehner, Joh. Heims und Paul Herdes, welche nunmehr über 40 Jahre dem Reichsriegerbund angehören. Es wurden des weiteren noch 70 Jahrenadeln für solche Kameraden ausgegeben, die seit 25 Jahren Angehörige des größten deutschen Soldatenbundes, des Reichsriegerbundes, sind. Verbunden mit den herzlichsten Glückwünschen, ermahnte der Kameradschaftsführer die Jubilare, auch weiterhin in altbewährter Treue der Sache der alten Soldaten und damit dem Wohle des Volkes und des Vaterlandes zu dienen.

Das ausgezeichnete Orchester intonierte abschließend den Freiheitsmarsch zu Ehren der neuen Kameraden. Nach kurzer Pause übertrug dann Angehörige der 10. Kompanie Nr. 16 die Anwesenden mit der Vorführung eines sehr netten militärischen Schwanzes, in dem unter dem Titel „Die unbesorgte Korporalschaft“, sehr humorvolle Ereignisse aus dem Leben an der Front zur Darstellung kamen. Der von Feldwebel Peters mit sehr großer Sorgfalt und bestem Gelingen durchgeführte Aufführung wurde herzlichster Beifall gesendet.

Am Anschlag an den offiziellen Teil des Festes spielte die fleißige und sehr beliebte Kapelle unentwegt zum Tanze auf, eine weitere Freude bereiteten die ehem. 91er ihren Gästen mit einer sehr reich besetzten Tombola. Alles in allem gesehen, war die Gründungsfeier der 91er-Kameradschaft wiederum vorbildlich in der Durchführung und von bestem Erfolge begleitet. Sie wird darüber hinaus mit zur Vertiefung der Kameradschaftspflege zwischen den alten und jungen Soldaten und zur Festigung der Volksgemeinschaft beitragen.

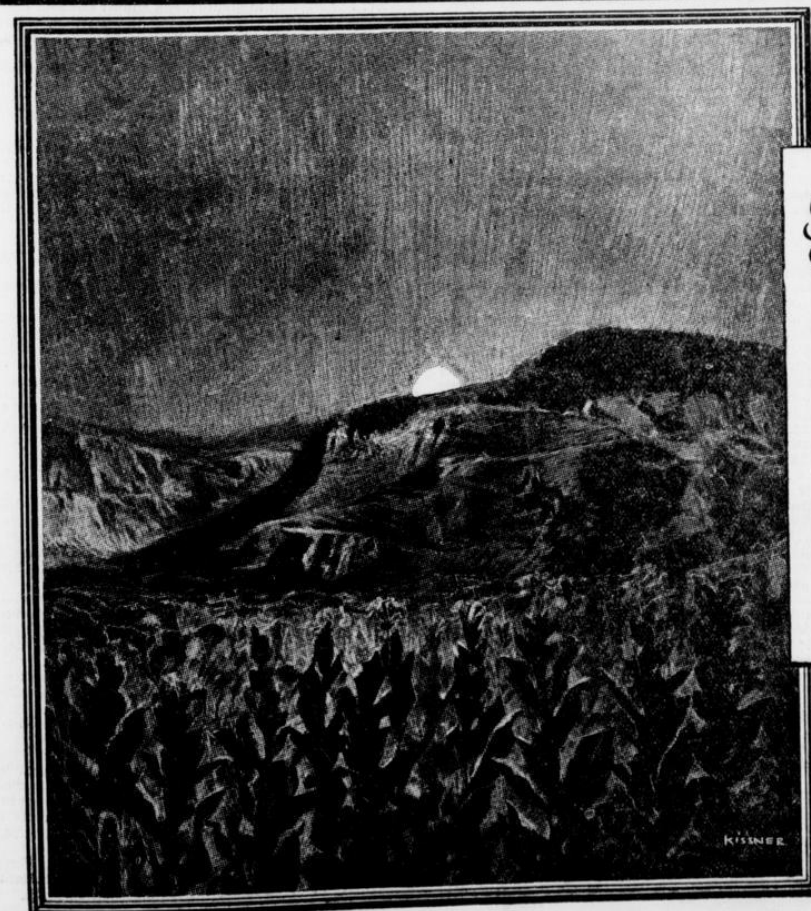
Kameradschaftsabend des Pioniersturms 15/91 Eble Kunt und der alte GI-Geist gestalten ihn zu einem Familienfest

Zum vierten Male beging der Pioniersturm 15/91 einen Kameradschaftsabend, der sich seinen drei noch in bester Erinnerung befindlichen Vorgängern würdig angeschlossen. In dem auf das feierliche hergerichteten Lindenholtsaal herrschte schon bei Beginn des Festes eine starke Fülle, die von der Verwahrheitung des Pioniersturms mit der Bevölkerung sprach, die es zudem zu schätzen weiß, daß man es im Pioniersturm versteht, Feste zu feiern, die ein Erheben über den Alltag bedeuten. Das befristete dieser vierte Kameradschaftsabend wieder einmal aufs beste. Auch die verschiedenen Waffengattungen des Sanbörtes waren vertreten.

Obersturmführer Schulenberg begrüßte die zahlreichen Gäste, die hier wie eine große Familie zusammengekommen seien, um ein paar Stunden der Freude miteinander zu verbringen und das Band, das sie mit dem Pioniersturm 15/91 verbindet, fester zu knüpfen. Er begrüßte weiter die Künstlerchor vom Sanbestheater, die ihre Kunst uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt hätten. Georg von Tschurtschenthaler, Ferdinand Schmidt und Madeleine Ringe, so

wie ihren Begleiter Moldebauer. Mit besonderer Freude ließ er Sanbörtenführer Lübeck, der bislang noch an keinem Kameradschaftsabend gefest habe und es sich auch diesmal nicht habe nehmen lassen, beim Pioniersturm in Kameradschaft zu verweilen.

Dann trat die Künstlerchor in Tätigkeit. In Ferdinand Schmidt befand sich ein geniesender Musiker, der durch seinen feingewürzten Humor und seine bezaubernde lustige Mimik die Zacher auf seine und der Künstler und Künstlerinnen Seite zu bringen verstand, und es gab niemand, der nicht dazu gehört hätte. Georg von Tschurtschenthaler eröffnete den Reigen der gefandenen Genies mit der von Handv. vertonten Helbenbariton füllte den Saal bis in den letzten Winkel. In Kapellmeister Moldebauer fand er, sowie die weiteren Sänger und Sängerinnen einen Begleiter, dessen Spiel die Wirkung des Gesanges unterließ und die Schönheit der Komposition erhöhte. Kauschenber Beifall lobte die Glanzleistung. Mit seiner zweiten Gabe leitete von Tschurtschenthaler zu der



Die Sonne auf Mazedonien lässt an den Berghängen einen Tabak reifen, der auf der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat. Damit nun auch garnichts von seinen Vorzügen verloren geht, schützen wir unsere Zigaretten auf dem oft langen Weg zum Raucher durch besonders abgedichtete TROPEN-Packungen. Gerade dieser Vorsorge verdankt die OVERSTOLZ eine Qualität, die für ihre Preislage als ungewöhnlich gelten darf.

OVERSTOLZ

Ohne Mistk



4 1/2
Pfennig

Unterhaltung und Wissen

Wachhaltungsstellen des
Katholikens für Stadt und Land
Nummer 306 - Montag, den 9. November 1936

Brandenburg an der Goldküste

Erlebnisse in Kamerun

Von Eva Mac Lean

Wir kamen von Tatorabi, wo der Wörmannsdampfer am frühen Morgen festgemacht hatte, und waren nun auf dem Wege durch dampfenden Urwald nach Groß-Friedrichsburg, einer alten deutschen Festung an der Goldküste. Hier standen wir auf historischem Boden, um den sich im Lauf der Jahrhunderte Holländer, Schweden, Deutsche, Portugiesen und Engländer gestritten haben. Die Engländer behielten schließlich das letzte Wort. Aber einmal sind auch wir Deutschen dabeigewesen, als es um die Verteilung der Reichthümer dieses sagenhaften Goldlandes ging. Das war zu der Zeit, als man in Europa noch auf geheimnisvolle Weise Gold zu machen versuchte: da entsandte der Große Kurfürst von Brandenburg seinen Major v. d. Groeben und ließ das Gold kurzerhand dort holen, wo man es nur aufzuheben brauchte: an der afrikanischen Goldküste. Auf kleinen Segelschiffen schleppte sie Steine und Baumaterialien aus der Mark Brandenburg hierher und bauten eine Burg auf, deren Mauern den Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag widerstanden haben.

Es war meine erste Begegnung mit dem Urwald, wild und grün wucherte es rings um uns. Achtungsvoll betrachtete ich die felsigen Palmen und Blattgewächse, die ich in Berlin gelegentlich in einem teuren Blumengeschäft angetroffen hatte. Endlich öffnete sich der Palmenhain, in langen, weichen Zeilen tauchten Meereswellen an den Strand, ein Regenerd wuchs aus dem Boden, und hinter Sand, hoch gegen den Himmel sich abhebend, lagen ein zinnengekrönter Turm, trostige Wälle und Laufgräben: die Ruinen von Groß-Friedrichsburg, errichtet 1683. Die Burg steht auf einem Felsenfloss, der sich gegen das Meer vor-schiebt, von Brandung umflutet, und beherrscht zwei Meeresbuchten, an die der Urwald dicht heranrückt. Wüßig tauchte ein sauber gekleideter Negerjüngling neben uns auf, gab uns in gutem Englisch Erklärungen und stellte sich als Sohn der Königin vor, die das unter uns liegende Dorf „Princes“ beherrsche. „Lang, lang, lang zurück“, sagte er, „haben meine Voreltern Verträge gemacht mit den Deutschen und haben ihnen diesen Boden verkauft.“ „Können wir die Königin sehen?“ fragen wir. „Die bittet um euren Besuch!“

Im Dorf wartet alt und jung auf uns. Der Prinz geht voran, hinter uns wagt ein schwarzer Menschenhaufe. In ihrer Hütte sitzt die Königin auf einem geschwungenen Achantistuhl, eine ältere Frau, die uns ruhig und ohne Scheu entgegensteht.

„Wir kommen aus Deutschland“, eröffnen wir die Unterhaltung. Sie spricht ein paar Worte, und der Prinz übersetzt: „Die Königin heißt euch willkommen.“

Dann erzählt sie uns die Geschichte ihrer Vorfahren, die mit den Deutschen Verträge abgeschlossen haben, einzuwundern schließlich in ein dunkles Nebengewand und bringt einige vergilbte Dokumente hervor. Feierlich werden sie auf den Tisch gebracht. Große Siegel und Schmuck; wir entziffern mit Mühe die Jahreszahl 1767. Aber das Ganze ist in Holländisch geschrieben, wir können es zu ihrer stillosen Enttäuschung nicht überlesen.

Langsam spricht die Königin auf ihren Sohn ein. Endlich

sagt er: „Wir möchten den Vertrag haben, den unsere Vorfahren mit den Deutschen geschlossen haben. Bestätigt ihr ihn noch?“

„Ja, selbstverständlich“, legte einer unserer Herren los, ein Berliner, „in Deutschland hat immer Ordnung geherrscht, und wenn wir mit einem einmal einen Vertrag gemacht haben, dann ist er auch noch da und liegt im Preussischen Staatsarchiv in Dahlem!“ Die Königin nickt erfreut. „Sendet ihn uns“, sagt sie, „unter den Deutschen hatten wir bessere Grenzen als jetzt!“

Wir sind nun doch überrascht. Offenbar schwebt der königlichen Familie eine Grenzregulierung zu ihren Gunsten vor, die sie mit einem Dokument aus dem Jahre 1683 belegen will. Aber die Zeiten haben sich geändert, was, „lang, lang, lang zurück“ einmal ein Regelförderer war, ist es heute nicht mehr, und auch der schönste Vertrag aus dem Staatsarchiv bringt es nicht wieder. Dieses unverbrüchliche Festhalten an Zuständen, die einmal waren, dieses treue Erinnern der Regier an eine gute und gerechte Behandlung, die sie einmal erfahren haben, hat aber doch etwas Erschütterndes. So besteht die Erinnerung an deutsche Macht und Größe an dieser fernen Küste nicht nur in ein paar Mauern weiter, sondern auch in einer Bevölkerung,

die schlicht und einfach glaubt, daß das, was die Deutschen einmal gesagt haben, für immer gültig sein muß.

Doch brachte dieser denkwürdige Tag noch eine andere Ueberraschung. Am Ausgang des Dorfes stand, in einem bunten Mantel gehüllt, ein Eingeborener, in der Hand einen baßgeklungenen Zeller, auf dem er etwas zum Verkauf anbot. Es waren kleine bronzene Gegenstände, Schmalen, Fibeln, Würfel, wenig einladend, verschmutzt, uraltes Zeug. Ich will nichts kaufen, wühle ein wenig darin herum, mehr aus Neugierde, und finde plötzlich — ich traue kaum meinen Augen — einen länglichen Würfel mit einem schön und erhaben herausgearbeiteten Hakenkreuz. „Was ist das?“ frage ich den Schwärzen. „Das ist ein Gewürfel“, sagt er, „das die Deutschen nahmen, um Gold zu wiegen — lang, lang, lang zurück.“

Der Würfel mit dem Hakenkreuz ging von Hand zu Hand. Wir waren schweigend geworden. Ein Gruß aus der Heimat. Ein geisterhafter Gruß aus vergangenen Jahrhunderten. — Aber der Dampfer wartet auf uns. Als das Auto anfährt, winkt uns ein ganzes Dorf zum Abschied. Die Königin steht groß und bager vor ihrer Tür. Das Meer donnert gegen den Felsenfloss. Hinter tausenden Palmenkronen verliert eine deutsche Burg.

Bücher um den Weltkrieg

Die seelische Widerstandskraft im modernen Krieg. Karl Pintschobius. Gerhard Zalling Verlag, Döberitz.

Ein zukünftiger „moderner Krieg“ wird unter reißender Auswertung der im Weltkrieg gesammelten Erfahrungen ein Krieg nicht nur der Waffen sein, sondern auch ein solcher der Willenskraft, eine Auseinandersetzung zugleich zwischen den Geisteshaltungen der an ihm beteiligten Völker: ein Generalangriff auf das Volk in seiner Gesamtheit. Mit Kampfmaschinen, mit wissenschaftlichen Maßnahmen und allen Mitteln der Propaganda wird man versuchen, die seelische Haltung der Massen aus dem Frontabstimmnis „Heimart“ zu demoralisieren. Der „moderne“ Krieg ist ein totaler Krieg, in dem Volk wider Volk steht, und sein Endziel auf beiden Seiten wird sein: die völlige Vernichtung des Gegners. Eine derartige Auseinandersetzung kann und wird ein Volk nur dann überleben, wenn es militärisch und seelisch Widerstand zu leisten und durchhalten vermag. — Karl Pintschobius befaßt sich nun in seinem Buche mit dem Begriff der „seelischen Widerstandskraft“. An Hand von philosophischen und psychologischen Betrachtungen und Beobachtungen zeigt er das Wesen dieser Kraft auf, wie sie entsteht und wie der erreichte Grad ihrer Einflüßbarkeit für den Ausgang des Krieges entscheidende Bedeutung gewinnt. Er gibt die Mittel und Wege zu ihrer Festigung an wie zu ihrem richtigen Einsatz. — Die mit großem wissenschaftlichen Ernst behandelten Fragen werden von dem Verfasser abschließend dahin beantwortet, daß ein Reichsverteidigungsausschuss sich gleichzeitig als Kriegsministerium, Wirtschaftsministerium und Kultusministerium fügen muß, wobei die Aufgaben des Kultusministeriums am frühesten beginnen, die längste Zeit voraussetzen und in das Gesamtleben des Volkes am tiefsten einschneiden, um seine seelische Haltung vorzubereiten und seine Widerstandskraft zu stärken.

Germann H. Niemeyer: Die endlose Schlacht

Verlag Rütten u. Loening in Potsdam.

Dieses Buch nimmt unter der den Weltkrieg behandelnden Literatur eine Sonderstellung ein, indem der Verfasser darin in den Hauptfiguren der sehr eindringlich geschilderten Handlung das Schicksal der Kriegsgesamtheiten in

wirklichkeitsnahen Bildern aufzeichnet. Es beginnt mit der nicht gerade immer freudlichen Aufnahme des jungen Leutnants an der Front, führt dann aber zu ihrem Hineinrücken in das gewaltige Geschehen des Grabenkriegs im Westen, das die jungen Kämpfer zu erschauern, auch der gefährlichsten Lage gegenüber sich bewähren. Frontkämpfern formt. Damit zugleich gibt Niemeyer eine dramatisch außerordentlich eindringliche Darstellung der unausgeglichenen Materie nicht nur des Feindes und seines unerschöpflichen Materials, sondern auch der Umwelt aus Leib und Seele; Angriffe, die vortragen werden gegen die Kämpfer sowohl im Graben als auch in der oft nur sogenannten Oberwelt, und das nicht selten in den Lagenarten oder im Umland. Das dem ausgeschiedene Erlebnis ist marshall erzählt, es findet im Buch „Endlose Schlacht“ die denkbar beste Charakterisierung.

Cornelius: Der Brand der Kathedrale. Wehagen und Ringling, Wiesbaden und Leipzig.

Drei Erzählungen aus der Feder von Cornelius, die hergeleitet nach wahren Begebenheiten, vermitteln den Leser ein eindringliches, beängstigendes Erlebnis. Die erste berichtet von dem Schicksal deutscher verwundeter Kriegsgenossen, die der blinde Haß einer aufgehetzten Volksmenge verurteilt hatte, in der brennenden Kathedrale von Reims einen grausamen Tod zu finden. In der zweiten kommt die Kraft wahrer Kameradschaft und opferbereiter Treue, die selbst den Feinde Achtung und Anerkennung abnötigt, zu schönem Ausdruck, wie auch die dritte eine zwingende Darstellung bedingungsloser Einflüßbarkeit in einem Frontgefecht.

Voelcke: Die Kriegsbriele des großen deutschen Helden. Herausgegeben von Professor Dr. Johannes Werner. Wehagen und Ringling, Leipzig.

Aus Briefen Voelckes sowie an Hand von Mitteilungen und Nachschriften der Eltern, Freunde und Vorgesetzten hat Voelcke ein bedeutendes Werk geschaffen, das die Bedeutung des Lebensbildes des Begründers der deutschen Jagdfliegerei, des Leutnants der deutschen Jagdfliegerei überhaupt, geschildert. Denn in der neuen Luftwaffe Unsterblichen wird mit diesem außerordentlichen Buch, das neben einem Bildnis und die einziartigen Berichte über den Verlauf der Luftkämpfe enthält, in den Herzen der Leser ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Der Londoner Abendzug

Von

Paul Herdes

In seiner Erzählung „Reinhold im Dienst“, die seelen in einer preiswerten Einzelausgabe erschienen ist, hat Paul Herdes dem stillen Heldentum der im Kriege gefallenen deutschen Jugend ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Mit Erlaubnis des Verlags Rütten u. Loening/Georg Müller in München veröffentlichten wir daraus den nachfolgenden Abschnitt.

Es war eines späten Nachmittags, als unversehens der Londoner Abendzug über die Batterie hinwegfuhr. Den Londoner Abendzug nannten sie in jener Gegend ein Geschütz von allerhöchsterem Kaliber, das für gewöhnlich gegen Abend, wenn es die Sonne genau im Rücken hatte, auf die deutschen Stellungen zu feuern pflegte. Man vermutete, daß es ein eingebauter englischer Schiffsgechütz sein müsse, obwohl es einwirkend nicht gelungen war, seinen genauen Standort auszumachen. Es verfeuerte Granaten von Mannesgröße, und das Geräusch, mit dem sie sehr flach und nicht sonderlich schnell durch die Luft daherkamen, war mit dem Donnern und Dröhnen eines vorüberfahrenden Eisenbahnzugs ungefähr zu vergleichen. Darum wurde die Erscheinung der Londoner Abendzug genannt.

Zeit längerem war er ausgeblieben. Jetzt kam er so dicht über die Batterie gezogen, daß alle versammelten und einander mit weichen Gesichtern anstarrten. Dann war der Abendzug am Ziel. Auf einem niedrigen Hügelkamm einige hundert Meter hinter ihnen, wo eben eine Abteilung Infanteristen mit einer Arbeit beschäftigt war, spreizte sich plötzlich ein ungeheurer Fächer aus brauner Erde aus. Dann riefte er sich zu einer strubeligen Wolke von Artilleriemohr empor. Eine Welle stand sie dort, und die Erde plägte und schollerte weithin herab, bis in die Batterie. Dann flüchte sie sich und wollte wie ein fallender Baum und jergang.

Immer noch war es ganz still. Mit einem Male aber kam langgezogen ein vielstimmiges Seulen und Kreischen von Männern herüber. Es tönte immer noch fort, als jetzt aus dem frischen Braun der ausgeworfenen Erde ein paar Gestalten auftauchten, die sogleich mit sonderbar übertriebenen Bewegungen zu laufen begannen. Sie liefen, wie man im Traume läuft, mit wild emporgeworfenen Ärmeln, ohne doch eigentlich von der Stelle zu kommen. Sie hatten tödliche Wunden empfangen und begannen noch einmal zu laufen, als vermochten sie die vergangene Zeit auf eine wunderbare Weise noch einmal zu überholen und das Geschehene ungeschehen zu machen. Als bald aber dracken sie in die Ärmel und knieten um und waren nicht mehr zu sehen. Immer noch tönte das Jammern und Kreischen fort.

Jetzt begannen die Kanoniere, mit nach rückwärts gedrehten Gesichtern an ihre Plätze gebannt, zu sitzen. Dann riefen sie nach Spaten und Tragbahnen, und schon wollten einige hinüber, um den Betroffenen beizustehen und die Verschnittenen auszugraben. Inzwischen stellte sich Engels in ihren Weg. „Alles hierbleiben!“ schrie er außer sich, alles hierbleiben, und keiner rührte sich vom Platz, ihr werdet schon sehen, weshalb!“ Murrend kehrten die Leute an ihre Plätze zurück.

Nicht lange, und auf der linken Seite des Hügelkammes wurde eine Kolonne von Soldaten sichtbar, die unter Führung eines Offiziers mit Schaufeln und Tragbahnen im Gänsemarsch langsam auf den frischen Trichter losmarschierten. Es war jetzt ruhig geworden, der Zug verschwand in der Grube, und nur noch die helle, beschwende Stimme des Leutnants war zu hören.

In diesem Augenblick zog der Abendzug abermals dicht über die Batterie hinweg. Die Kanoniere brüllten auf, während Engels plötzlich seine Hände über dem Kopf zu schwenken begann und auf seinen alten Weinen auf den Hügelkamm losrannte. Aber schon spreizte sich genau am alten Ort der Fächer aus Erde auf, neue, schon fuhr die Wolke empor, in der ein paar Augenblicke lang hoch oben die wirbelnde Gestalt des Offiziers zu erkennen war. Es war deutlich zu sehen, daß er einen Spaten in der Hand hielt. Danach aber wurde alles still und blieb es auch, und auch der Londoner Abendzug kam nicht wieder.

Ziemer plante nichts Geringeres, als den Standort dieses Geschützes ausfindig zu machen. Es war ein etwas phantastischer Plan, den nur ein Zufall gelingen lassen konnte, doch fand er einen Bundesgenossen dafür in dem Unteroffizier Bette, der zu seinem Geschütz gehörte.

In einer der unruhigen Nächte lag Ziemer mit Bette auf einem kleinen Erdbüdel umweit der Batterie, denn Engels hatte ihnen wegen der erhöhten Alarmbereitschaft, die inzwischen anbefohlen worden war, unterlag, sich noch allzu weit zu entfernen. Dieser Erdbüdel war eben hoch genug, um einen Wind über das flache Land hinter den feindlichen Linien zu gewähren, doch wurde er auch von drüben gesehen, weshalb sich bei Tage niemand dort zeigen durfte.

Schweigend lagen sie hinter dem faulenden Stumpf einer Pappel und laurten auf den großen Mündungsstrahl, der nun häufiger als sonst aufkündete. Wieviel leuchtete Ziemer hierbei allzu oft mit dem dreierlei Licht auf die Karte, die vor ihnen auf der Erde lag. Gleich nach Mitternacht zückte eine Granate heran und zerfummerte ihm beide Beine. Sie mußte, wie Bette später sagte, aus einem Schnellfeuergechütz gekommen sein, das sich dicht hinter dem vordersten feindlichen Graben befand.

Ein Schmerz durchdrang Ziemer, als zerbette ihm ein eisernes Maul die Ärmel, und presste ihm ein lang-

gezogenes Schreien aus. „Mein, er verlor das Bewußtsein nicht, so sehr er es wünschte, und sagte sich wieder. Er dachte, was er Subo-Bandalia schuldig war.“

Bette war unterlegt geblieben. Er wollte sich aber dem Schicksal deswegen großen, doch es gelang ihm nicht. In den überflutenden Schreden und in das Erdarmen mit dem kleinen Ziemer mischte sich immer wieder eine bunte Freude. Als er mit Stube, dem Sanitätsunteroffizier, zu rückkam, lag Ziemer schon schweigend und zitterte nur so weilen und knirschte mit den Zähnen. Stube, ein schmuckbärtiger Mann, mit einem zutunlichen Gesicht, schürte ihm sogleich mit den Summringen, die er in seiner großen Tasche mitgebracht hatte, die Beine oberhalb der getroffenen Stellen ab, wobei er in einem singenden Ton unaufhörlich „ruhig, ruhig, immer ruhig“, sagte, obwohl Ziemer ganz still blieb. Als sie ihn aber den Buckel hintenuntergraben wollten, bis das Eisenmaul abermals zu, und Ziemer nicht mit unerwartet hoher Stimme wieder sein Kreischen aus.

Sie möchten ihn lieber hier liegen lassen, vielleicht an den Baumstumpf geleht, schlug er vor, wobei ihm die Tränen über das Gesicht perlen. Dort werde er bestimmt nicht mehr schreien, es sei das nur so ein Augenblick gewesen. Da lehnten sie ihn einwilligen hin, wie er es haben wollte, und Bette setzte sich stillschweigend neben ihn.

Nach einer Weile kam auch Stube noch einmal zurück. „Zeig einmal her, Kollege“, sagte er sanft und knöpfte ihm den Mantel und den Hosenrock auf, um ihm ein schmerznehmendes Gift unter die Haut der Brust zu spritzen. Bette hielt ihm dazu die Lampe mit dem dreierlei Licht. Auf dem Seidenband, das Ziemer unter seinem grünen Wollwende schräg über die nackte Brust gestrippt hatte, leuchteten die bunten Farben Subo-Bandalias auf.

Als bald kam ein wunderbares Wohlbehagen über Ziemer. Vielleicht hatte er schon allzuviel Blut verloren, oder Stube hatte die Gabe des Traummigst falsch bemessen: es hatte keine Gewalt mehr, ihn einzuschläfern, sondern durchdrang seine leeren Adern mit sanften Wirbeln von Heiterkeit. Mit dünner Stimme begann er ein Lied zu singen. Es war ein Lied, das sie oftmals im Biergarten der Frau Thienemann gesungen hatten, wenn die anderen Gäste längst gegangen waren. Dort war er auch jetzt wieder, doch sah er schon auf der Erde im Gras.

Er sang es viele Male. Zuweilen hob er die freie Hand auf eine zierlich verbindliche Weise zum Gruß an die Woge, als bedanke er sich für eine erwiesene Aufmerksamkeit. Unteroffizier Bette konnte aber nicht sehen, wie er beglückte, und bei wem er sich bedankte, obwohl er neben ihm sah und ihn stützte und seine andere Hand mit seinen Fingern umschloß hielt. Vom Feinde abgewandt, saßen sie nebeneinander, bis Ziemer gestorben war. Es geschah ganz unmerklich im ersten Licht.

Aus Stadt und Land

• Oldenburg, 9. November 1936

Oldenburg im Zeichen der Siegesfahnen

Der heutige 9. November, der Totengebentag der nationalsozialistischen Bewegung, wird auch bei uns in Oldenburg als ein Feiertag des Sieges begangen. In allen Straßen der Stadt wehen die Fahnen des neuen Reiches; an öffentlichen Gebäuden nicht nur, sondern auch an Arbeitsstätten und Wohnhäusern wird das Siegesbanner der deutschen Revolution gezeigt. In stolzer Trauer gedenkt die Bevölkerung des Opfertodes der Getreuen Adolf Hitler an der Feldherrnhalle und aller jener Kämpfer, die in der Kampfzeit ihre Treue zum Führer und seiner Idee mit dem Tode bezeugten.

Heute morgen marschierten Abordnungen der nationalsozialistischen Kampfformationen in verschiedenen Richtungen durch die Stadt, um an den Gräbern der verstorbenen alten Kämpfer Oldenburgs und an den Denkmälern Doppelpfeilen als Ehrenwachen aufzustellen. Die SA stellte Ehrenwachen am Grab des Sturmabführers Wohlmann und am Ehrenmal der 11er sowie am Ehrenmal auf dem Neuen Friedhof, das NSKK am Ehrenmal Oesener Straße. Um 9 Uhr begaben sich Abordnungen der Politischen Leitung und der Gliederungen zum Grab des alten Kämpfers Fischer und zu den Ehrenmälern, um zu Ehren der Toten Kränze niederzulegen.

Die Hauptfeier des Kreises Oldenburg-Stadt ist, wie gemeldet, heute abend 20 Uhr im Landestheater. Kreisleiter Engelbart wird die Ansprache halten. Gleichzeitig finden in allen Ortsgruppen Kundgebungen der Partei statt.

Endgültiges Programm für den Einzug der Flak-Abt. 32 in die Stadt am 10. November 1936

- Vor 10.00 Uhr: Abmärsch der Ehrenbatterie von der Kaserne Donnerschwee. Fahrt durch die Donnerschwee Straße, Ritterstraße zum Marktplatz. Aufmarsch der Ehrenbatterie auf dem Marktplatz.
- 10.00 Uhr: Meldung der Ehrenbatterie durch den Kommandeur an den Standortältesten. Meldung durch den Standortältesten an den Kommandierenden General. Ansprache des Standortältesten. Ansprache des Kommandierenden General. Ansprache des Oberbürgermeisters. Erwiderung des Kommandeurs.
- 10.50 Uhr: Vorbeimarsch der Ehrenbatterie vor dem Kommandierenden General am Landestheater. Abmarsch der Ehrenbatterie über die Heiligengeiststraße, die Heiligengeiststraße, die Raborster Straße, die Ammergauststraße (nicht Remplatzstraße, wie bisher gemeldet!), Donnerschwee Straße, Krähnbergstraße zur Kaserne Donnerschwee.

Beförderungen in der SS

Der Führer hat mit Wirkung vom 9. November 1936 zu SS-Obergruppenführern befördert: SS-Gruppenführer Sehmeyer, Chef des SS-Hauptamtes; SS-Gruppenführer Lorenz, Führer des SS-Oberabschnittes Nordwest, Hamburg.

Innerhalb der 24. SS-Standarte sind vom Reichsführer SS Himmler folgende Beförderungen zum 9. November 1936 ausgesprochen worden: vom SS-Standartenführer: der SS-Obersturmbannführer Schöne, Führer der 24. SS-Standarte; der SS-Hauptsturmführer: der SS-Obersturmführer Schüren, Adjutant der 24. SS-Standarte. Zu SS-Unterführern: die SS-Hauptsturmführer Golbe und Michels, Oldenburg.

Wie halten zu Danzig

Ueber die Vorgänge in Danzig muß jeder Deutsche unterrichtet sein. Die Danziger HJ hat daher eine Reihe ihrer Führer ins Reich geschickt, um in allen Kreisen vor der HJ-Führerschaft über die Dringlichkeit der Danziger Frage zu sprechen.

In Oldenburg findet ein solcher Schulungsvortrag am 11. November 1936 vor der Führerschaft des Standortes statt. Für die HJ gibt es in dieser Frage nur eine Haltung:

Wir stehen zu Danzig!

Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit:

Heute abend bleibt das Landestheater geschlossen.

Bedeutende Erkaufführung am Dienstag

Morgen abend findet die Erkaufführung der Komödie „Der Nobelpreis“ von Hjalmar Bergman statt. Es ist ein Werk, aus dem uns artverwandten nordischen Kulturkreis, das in seiner eigenen, an Scherz und Tragik gleichermaßen reichenden dichterischen Art heute zu den erfolgreichsten Lustspielen der deutschen Bühnen gehört. Das Schicksal jenes schwedischen Ingenieurs, der zum Nobelpreisträger wird, aber damit sein eigenes Glück zerstört, hat seinen Siegeszug nicht nur durch die skandinavischen Länder, sondern ebenso durch Italien und Frankreich angetreten.

In der morgigen Erkaufführung dieser Komödie werden durchweg Darsteller beschäftigt sein, deren Namen in Oldenburg durch besondere schauspielerische Leistungen bereits einen guten Klang haben: Und zwar die Damen Rameau, Schöndorf, Seppat und die Herren Rev, Mittelhaus und Ponto. Die Spielleitung liegt in Händen von

Segelflieger-Lehrgang des Nationalsozialistischen Lehrerbundes

Abschluß der fliegerischen Schulung auf dem Segelfliegergelände „Joel“

Soeben wurde für das laufende Jahr der letzte Segelfliegerlehrgang für Erzieher, veranstaltet vom Nationalsozialistischen Lehrerbund, beendet. 70 Prozent der Teilnehmer legten die A-Prüfung ab, gewiss ein hervorragendes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß dieser Lehrgang nur 11 Tage dauerte und die letzten Tage viel Sturm und Regen brachten. Aber die Teilnehmer wurden bei Regen, Wind und Kälte machten schließlich nichts mehr aus. Zwar hätte es sich für den an die warme Schulfahrt Gewöhnten erst etwas raub an, aber bald war das überwunden, ja, man empfand die körperliche Arbeit draußen wohlwollend und freute sich, in froher Kameradschaft gemeinsam „an einem Strang“ ziehen zu können. Selbst die kalte Kälte morgens beim Aufstehen aus der Pumpe und die Kälte brannten vorm Gang in den kumpfigen Sandsteinen, der selbst die besten Spieler schließlich nicht standhalten konnten, wurden als unabwendbar hingenommen.

Die fliegerische Schulung, die von der Luftfahrt-Ortsgruppe Oldenburg durchgeführt wurde, begann mit Vordrillübungen im Land. Dann ging es in das flache Vorland. Aufsteigen und Sprünge gewöhnten an das Über- und Absteigen (und auch an den harten Sturz). Allmählich wurde der Start immer höher verlegt, in kleineren Flügen erlangte der angehende Segelflieger immer mehr Sicherheit. Das Seitenrudern trat nun mit in den Mittelpunkt der kurzen Flugeskizzen, man konnte schon die richtigen Anordnungen fallfächer, allerdings meistens erst, als man schon zur Landung über den Boden rutschte. Erfahrungen sammeln man bekommt, als man das Seitenrudern so stark ansetzt, er flieg zwar, verlor aber an Geschwindigkeit und plumpste wie ein Fährstuhl auf den Boden. Ein anderer brühte zu stark im Flug und stürzte beim Sturzflug die Nase tief in die Erde. Dabei gab es dann gehörige Stöße in die Schokoladenzeit. Gut ist's, wenn man dabei nicht nur ein dickes Fell, sondern auch an der besagten Stelle viel Fett hat.

Neben der fliegerischen Ausbildung fehlte, wie in allen Luftfahrtlehrgängen des NSLB, nicht die weltanschauliche Schulung. Es sprachen: P. Lehmbus, Delmenhorst, über „Volk — Staat — Bewegung“, P. Schwarting,

Oldenburg, über: „Nationalsozialismus und Weltanschauung“.

In diesem Lehrgang nahmen Erzieher aus Oldenburg-Stadt und -Land und aus Bremen teil. Im Verlaufe des Lehrganges wurde 27mal geflattert. So brachte der stürmische Tag schöne Kameradschaft, aber auch harte Anforderungen. Die Teilnehmer wurden in den Segelflug eingeführt und damit für den Segelflug gewonnen. Man wartete die A-Prüfung ab, legte, da bestraft man schon Zeit und Ort der B-Prüfungen. Der A sagt, muß auch B sagen, heißt es bei den Segelfliegern. Der einmal das berauschende Gefühl des Fliegens gespürt hat, der kommt so leicht nicht wieder davon los. Der Erzieher, der dahin gelangt, kann den Fluggedanken in die Jugend hineinbringen, kann die Jugend selbst für das Fliegen begeistern und so zur Bewirtung der Werte Hermann Görings beitragen: „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden“.

Segelflug ist unfreitag das Schöne, bringt er doch den Menschen der Natur am nächsten. Segelflug — Menschenflug mit natürlichen Kräften, von Deutschland erfordert und verwirklicht, als die ehemalige Luftwaffe geschaffen war.

Wenn man geacht hätte, daß deutscher Wille, deutscher Angenehm noch einen anderen Weg findet, so würde man sich durch das Verfall der Schindler auf diesen Weg des Segelflugs mit vielen Paragrafen verpfändet haben. Ja, man kann alles vernichten, man kann dem deutschen Volk alles nehmen, doch seine Lebenskraft und seinen Geist kann man nicht zerschlagen.

Und erst die Jugend im neuen Deutschland wird heute zu einem unerlöschlichen Kraftquell; sie weiß, daß von ihr alles abhängt, und ist sich auch bewußt, daß, wenn die deutsche Jugend verfaßt, alle Mühe, alles Leid umsonst gewesen ist.

Wenn der Ruf ertönt, wieder deutsche Luftfahrt zu treiben, dann muß die deutsche Jugend bereit sein, sich mit allen Kräften für diese Notwendigkeit einzusetzen. Daran will auch die deutsche Erzieherchaft mitwirken. Darum die praktischen Segelfliegerlehrgänge, die in diesem Jahre erstmalig vom Nationalsozialistischen Lehrerbund durchgeführt wurden.

Goldene Hochzeit

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am heutigen Montag Reichsbahnoberinspektoren a. D. Johann Feiler und Ehefrau Johanne, geborene Meinen, Goethestraße 28. Sie haben im 79. und 75. Lebensjahre und entzünden sich freudig den goldenen Hochzeiten. Ihrer Ehe entsprossen fünf Kinder, wovon drei noch am Leben sind. Der Jubilar diente von 1880 bis 1882 beim Oldenburgischen Infanterie-Regiment 91. Später kam er zur Reichsbahn und hat sich hier aus den kleinsten Anfängen als Stationsarbeiter bis zum Oberinspektoren emporgearbeitet. Der Bereich der Eisenbahn-Unterhaltung bekleidete, dessen Mitglied er ist, wird es sich nicht nehmen lassen, ihm zu seinem Ehejubiläum Gratulation zu erwiesen. Bei völliger geistiger und körperlicher Frische und Mithilfe machen sowohl der Jubilar als auch seine Frau den allerbesten Eindruck. In all diesen Tagen der nimmer 50-jährigen Ehegemeinschaft haben Johann Feiler und Frau ununterbrochen die „Nachrichten“ gehalten.



(Privataufnahme)

Filmfeiertunde der Jungmädler

Am Sonntag hatten die Jungmädler des Standortes Oldenburg eine Filmfeiertunde im Capitol. Nach dem gemeinsamen gesungenen Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ gab die Untergruppenführerin eine kurze Einführung in den Luis-Kremler-Film „Der Rebell“. Aus diesem Film sang ein Chor von vierzig Mädchen das Freiheitslied der Tiroler: „Unsere Zeit ist endlich gekommen“. Die Mädchen waren so schon in die richtige Stimmung gekommen, um das, was jetzt im Film geboten wurde, richtig zu verstehen und aufzunehmen. Es war das Schicksal eines Andreas Hofer's, das uns vorzeigte. Der Tiroler Severin Anderlom findet bei seiner Heimkehr vom Zindum das Haus seiner Väter in Asche und Schutt. Mutter und Schwester erschauen. So wird er zum Rebellen, aber auch zum Freiheitskämpfer seines Volkes. Durch die große Kunst Luis Trenklers, der die Hauptrolle verkörperte, wurde uns alles so nahe gebracht, als wenn wir es selbst erlebt hätten. Wo man da an den furchtbaren Kampf am Rastenberg denkt, wo ein Jungmädler todesmutig Tiroler der napoleonischen Armeen den Zugang zu ihrem Land zu verstopfen suchte — und wo bei uns die Begeisterung seine Grenzen kannte, als die Tiroler anfangs siegreich waren — oder an die Szene, in der der Held des Films gefangen genommen und erschossen wird. Da verstanden

Goldene Hochzeit

Im Kreise ihrer Lieben feiern die verehrten Mitbürger Hauptlehrer a. D. Friedrich Blohm und Frau Auguste, geb. Rind, am 10. November 1936 in Aderberg nach fünfzigjähriger Ehe ihre goldene Hochzeit. Hr. Blohm, geboren am 26. Juni 1860 in Ostermeerschweiburg, besuchte in den Jahren 1875 bis 1879 das Seminar zu Oldenburg i. O. Nach seinem Abgang vom Seminar hat er folgende Stellen als Nebenlehrer bzw. Hilfslehrer und Hauptlehrer innegehabt: 1879 Elmendorf, 1880 Hollwege, 1882 bis 1886 Salzenhorst, 1886 Stoll-dorf, 1889 Salzenhorst, 1893 bis 1895 Pintel, 1895 bis 1912 Lohndorf, seit 1. Oktober 1912 in Schwei. An allen diesen Plätzen wird man am 10. d. M. des Hochzeitstages gedenken, ebenso auch hier in Aderberg, woselbst das Ehepaar nun schon reichlich ein Dutzend Jahre lebt und wirkt. Beide Ehegatten erfreuen sich guter Gesundheit; hoffentlich können sie noch weiteren zehn Jahren in gleicher Weise ihre diamantene Hochzeit feiern.

Goldene Hochzeit

Am kommenden Donnerstag feiern Lokomotivführer a. D. Krümland und Frau Johanne, geb. Landgraf, Brommstraße, ihre goldene Hochzeit. Viele Jahre fand der Jubilar



im Dienste der Reichsbahn und war dort wegen seiner Gewissenhaftigkeit und Treue sehr geschätzt. Seit einigen Jahren lebt er im Ruhestand. Frau Krümland ist eine Tochter des früheren Lokomotivführers Landgraf an der Grünen Straße. Die Eheleute erfreuen sich noch guter Gesundheit und werden allgemein hochgeachtet. — Eine Schwester von Frau Krümland feierte mit ihrem Mann, Hermann Janßen an Prinzeßinweg, genau acht Tage früher ihre goldene Hochzeit.

Eine einfache Rechnung

gut + ausgiebig = billig! und deshalb ein für allemal: die Schuhe putzt man mit Erdal

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

3. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 9. NOVEMBER 1936 (ZU NR. 306)

„Laßt Zahlen sprechen . . .“

Fußballergebnisse im Spiegel der Tabellen

Es war vorauszuweisen, daß bei diesem umfangreichen Programm, das auch in der Zusammenfassung einen Wunsch offen ließ, Überraschungen und Ergebnisse, mit denen man nicht gerechnet hatte, nicht ausbleiben konnten. Bereits die zwei Spiele um den „Schammer-Pokal“ brachten Resultate, die im Gegensatz zu den Voraussetzungen stehen. — In Gelsenkirchen hatte der ehemalige deutsche Meister Mülbe, die stark vorwärtsdrängende Elf des FC 05 Schweinfurt mit 3:2 Toren aus dem Wettbewerb ausschalten und sich den Weg ins Endspiel freizumachen. Was den Wormser auf eigenem Platz nicht glückte, gelang ihnen in Düsseldorf. Der favorisierte VfL Barmen wurde nach hartem Kampf mit 3:2 Toren geschlagen. Borussia Worms und VfL Leipzig stehen sich nun im letzten Vorqualifikationsspiel gegenüber. Der Sieger aus diesem Kampf trifft im Endspiel am 3. Januar 1937 auf den FC Schalke 04.

Der Kampf um die Herbstmeisterschaft in der Niederrhein-Gauliga ist noch nicht entschieden. Arminia Hannover verpasste die große Chance und verlor auf eigenem Platz überraschend hoch mit 6:2 Toren gegen den Vorjahressieger Werder Bremen. Die Bremer übernahmen damit die Tabellenführung. Das letzte Spiel der Vorrunde bestreitet Werder am kommenden Sonntag gegen Hannover 96, während Arminia in Hannover Eintracht Braunschweig empfängt. Die Entscheidung wird also erst am nächsten Sonntag fallen. — Unerwartet kommt die Niederlage der „96er“ gegen den VfL Peine mit 0:1 Toren. Mit nur fünf Minuspunkten (der Tabellenführer hat drei Minuspunkte) haben auch die Peiner jetzt noch Aussichten, sich weiter nach oben zu schieben, das sagt aber voraus, daß die noch ausstehenden drei Vorrundenspiele gewonnen werden. — Unverändert ist die Lage im Mittelfeld. Eintracht Braunschweig und Borussia Harburg liefern sich den erwarteten harten Kampf und trennten sich 1:1. — 1911 Algermissen landete gestern den ersten Sieg und den ausgerechnet auswärts. Aufenport Harburg zog mit 2:1 Toren den Kürzeren und fiel auf den vorletzten Platz in der Rangliste zurück.

Von Sieg zu Sieg eilt der Neuling VfL Blumenhof in der Staffel Bremen-Nord der Bezirksklasse. Auch Germania Leer konnte die Blumenhof nicht stoppen und unterlag in Leer mit 3:0 Toren. Mit 14 Punkten und 21:9 Toren führt der Tabellenführer mit 3 Punkten Vorsprung vor dem VfL Barmen. In der erwartungsgemäß blauen Elf Gröpelingen mit 3:1 Toren abgeriegte. Mit dem gleichen Punktabstand folgt Sparta Bremerhaven, nachdem der VfL Kommet Bremen knapp mit 2:1 Toren geschlagen wurde. Noch zwei weitere Mannschaften umfassen die Spitzengruppe, die noch Aussichten haben, den Kampf um die Herbstmeisterschaft eventuell zu ihren Gunsten zu entscheiden, bzw. sich weiter nach vorne zu schieben. Zunächst behält Sportfreunde Bremen durch einen glatten Sieg in dieser Höhe nicht erwarteten 4:0-Sieg über den VfL Eintracht. Allerdings haben die Sportfreunde bereits neun Spiele (11 Punkte) ausgetragen, während der VfL Barmen und Sparta Bremerhaven mit ebenfalls 11 Punkten je ein Spiel weniger aufweisen. Den zweiten Platz hat sich dagegen der Bremer VfL vermerkt, der jetzt erst mit 10 Punkten an fünfter Stelle steht. Der VfL Kommet Bremen und der VfL Oldenburg

führen die Mittelgruppe an. Der letztjährige Bezirksmeister bereite dazu gestern seinen Anhängern eine große Enttäuschung. Nach einer matten Leistung unterlag er verdient mit 3:0 Toren seinem Rivale VfL 94 Oldenburg. Nach fünf Niederlagen kam gestern auch der VfL Sportfreunde Oldenburg endlich zu seinem ersten Erfolg. In Delmenhorst schlugen die Oldenburger SuS mit 4:3 Toren. Die Lage am Tabellenende hat sich dadurch etwas verändert. Der VfL 94 ist auf den dritten Platz vorgerückt und bedrängt jetzt Germania Leer. Doch haben die Leerer zwei Spiele weniger ausgetragen als der Neuling. Auch die Oldenburger Soldaten haben durch ihren ersten Sieg jetzt nur rechten Zeit Anstoß gefunden. Das Rennen „raus aus der Abstiegszone“ wird nicht weniger hart und spannend werden wie der Kampf um die Führung!

In der Staffel Nord der 1. Kreisklasse, Oldenburg-Ostfriesland, endeten die angelegten Spiele erwartungsgemäß mit Erfolgen der jeweiligen Favoriten. Stern Emden schlug den Wilhelmshavener SV überraschend hoch mit 9:2 Toren und Risaia vor dem Neuling Alder Hüfingen mit 4:1 Toren überlegen. Viktoria Oldenburg kam auf dem gefährlichen Gelände in Wehrhauderfehn ungerührt davon und siegte mit 4:3 Toren verdient. An der Spitze der Tabelle steht nach wie vor Risaia, während Stern Emden auf den zweiten Platz vorgerückt ist. Zurückgefallen ist zu 7:6. Die Oldenburger werden auch den dritten Platz gegen den nachdrängenden VfL Hüfingen kaum verteidigen können, zumal die letzten Spiele der Vorrunde in Aurich und Hüfingen (VfL) angelegt sind. Zur Mittelgruppe aufgeschloßen ist Viktoria Oldenburg, während SuS Emden, Alder Hüfingen und SV Baga Wehrhauderfehn in dieser Reihenfolge die letzten Plätze einnehmen.

In der Staffel Süd festigte der Tabellenführer, VfL Willeshausen, durch einen hart erfochtenen 3:2-Sieg in Dittlage seine Position. Der VfL Königen sorgte gestern für eine Überraschung. Die Königen schlugen den VfL Delmenhorst sicher mit 4:1 Toren und kamen dadurch zu ihrem ersten Sieg. In Lohne unterlag der VfL Cloppenburg mit dem gleichen Ergebnis, also 4:1 Toren, und ver-

Die Ergebnisse des Sonntags

Länderspiele:	
in Jülich: Schweiz—Österreich	1:3
in Luxemburg: Luxemburg—Schweiz B	3:1
Um den Schammer-Pokal:	
in Düsseldorf: VfL Barmen—Borussia Dortmund	2:3
in Gelsenkirchen: Schalke 04—FC 05 Schweinfurt	3:2
Gauliga Niederrhein	
Arminia Hannover—Werder Bremen	2:6
VfL Peine—Hannover 96	1:0
Nafensport Harburg—1911 Algermissen	1:2
Eintracht Braunschweig—Borussia Harburg	1:1
Bezirksliga: Staffel Bremen-Nord:	
VfL Oldenburg—VfL 94 Oldenburg	0:3
SuS Delmenhorst—Sportfreunde Oldenburg	3:4
Sportfreunde Bremen—Bremer SV	4:0
Germania Leer—VfL Blumenhof	0:3
Sparta Bremerhaven—Kommet Bremen	2:1
VfL Barmen—Blauweiß Gröpelingen	3:1
1. Kreisliga Oldenburg-Ostfriesland	
Staffel Nord:	
Stern Emden—Wilhelmshavener SV	9:2
Risaia Wilhelmshaven—Alder Hüfingen	4:1
SV Wehrhauderfehn—Viktoria Oldenburg	3:4
Staffel Süd:	
VfL Königen—VfL Delmenhorst	4:1
SV Lohne—VfL Cloppenburg	4:1
VfL Dittlage—VfL Willeshausen	2:3
Halke Steinfeld—Niederrhein Wechfa	6:0

darb sich damit keine guten Aussichten, in den Kampf um die Führung einzugreifen. Der „Neuling“ Niederrhein Wechfa mußte gegen auswärts spielen und gestiegte bei Halke Steinfeld. Mit 6:0 Toren wurden die Wechfa sehr deutlich abgefertigt.

Die Spiele der Gauliga Niederrhein

Werder übernimmt die Führung

Arminia unterlag 6:2 — Die „96er“ verloren in Peine 1:0

Arminia—Werder Bremen 2:6

Im Kampf um die Tabellenführung trafen sich Arminia Hannover und Werder Bremen vor rund 10.000 Zuschauern. Einige hundert Werder-Anhänger hatten die Reise nach der Leinestadt nicht gescheut. Zum ersten Male wieder mit Hundt spielend, verzichtete Werder auf den Mittelfürmer Maßfeld, der infolge eines Magenleidens nicht voll auf der Höhe war, und ließ Bittenbecker den Sturm führen, während für den im Spiel gegen Eintracht Braunschweig verletzten Stürmer der Nachwuchsmann Jierfuß zwischen den Bremer Pfosten stand. Jierfuß erfüllte seine erste schwere Aufgabe glänzend. In der ersten Halbzeit, in der Werder den Wind im Rücken hatte, kamen die Arminen überhaupt nicht zum Zuge. Arminia kämpfte energisch um jeden Zollbreit Boden, kam aber spielfaktuell an Werder nie heran und war auch dann den Bremer technisch noch nicht gewachsen, als das Spiel von 3:0 für Werder auf 3:2 kam. Das Arminienpiel war wieder auf Frische zugeschnitten und scheiterte daran, daß der beste Mann fastgefehlt wurde. So gewann Werder die Partie hoch und überlegte mit 6:2 Toren. Unangenehm fielen das harte Spiel der Arminen auf und die nicht immer einwandfreien Entscheidungen des Unparteiischen Steinbochs. Braunschweig. Jierfuß schloß allein drei Tore, schied aber vor Schluß schwerverletzt aus. Bittenbecker und Heilmann schossen die übrigen Treffer; bei Arminia waren es Friede und Schulze.

VfL Peine—Hannover 96 1:0!

Dreimal spielte Hannover 96 innerhalb Jahresfrist in Peine und nicht einmal sprang ein Sieg dabei heraus. Auch diesmal wollte es den Hannoveranern nicht glücken, denn die Peiner Elf spielte mit einem eisernen Siegeswillen und

einer Konzentration, an die Hannover nie heranreichte. So gewann Peine das Spiel knapp, aber durchaus verdient. Das entscheidende Tor fiel nicht ohne Verschulden der 96er-Verteidigung. Treffer hatte den Ball und ließ auf das Tor zu, ohne angegriffen zu werden. Sein Schuß war für Priker nicht zu halten.

Eintracht Braunschweig—Borussia Harburg 1:1

Auf eigenem Platz mußte Eintracht gegen Borussia mit einem Unentschieden zufrieden sein, obwohl die Mannschaft in der zweiten Hälfte klar selbstüberlegen spielte. Da aber der Sturm seinen Zusammenhang aufbrachte und in nutzlose Ländelei verfiel, blieb der Siegtreffer, der mehr als ein halbes Dutzend Mal in der Luft lag, den Braunschweigern verweigert. Mit dem Wunde spielen kam Borussia in der ersten Halbzeit zum Führungstor. Nach dem Wechsel spielte Eintracht überlegen. Erst nach einer halben Stunde brachte Wendhausen den Ausgleich zustande.

Nafensport Harburg—1911 Algermissen 1:2!

In Harburg trat Nafensport gegen 1911 Algermissen an und unterlag nach tapferer Gegenwehr nur knapp mit 1:2 (0:0). Vor der Pause gab es sogar einen ziemlich ausgeglichenen Kampf, im zweiten Abschnitt war Algermissen aber besser. Kurz nach der Pause kam Algermissen zum Führungstreffer, den der Mittelfürmer ersetzte. Schon 10 Minuten später fiel der zweite Treffer durch den Linksaußen Deppe 3. Dieser Treffer war das Signal für die zehn Nafensportler; sie setzten alles auf eine Karte, aber der Torwart von Algermissen zerstörte mehrmals hundertprozentige Chancen für Nafensport. Kurz vor Schluß brachte ein Elfmeter das 2:1.

Gauliga Niederrhein

	Sp.	gew.	unents.	verl.	Tore	Pkt.
Werder Bremen	6	6	1	1	31:12	13
Arminia Hannover	6	6	1	1	18:11	12
Hannover 96	6	4	2	1	22:11	9
Eintracht Braunschweig	6	4	2	1	23:15	8
Borussia Harburg	6	3	4	1	16:18	7
VfL Peine	6	3	3	1	11:11	7
FC 05 Schweinfurt	6	2	2	2	12:20	6
1911 Algermissen	6	2	2	2	10:15	5
Nafensport Harburg	6	2	2	2	10:25	4
SV Göttingen	6	1	1	4	9:26	1

Bezirksliga: Staffel Bremen-Nord

	Sp.	gew.	unents.	verl.	Tore	Pkt.
VfL Blumenhof	6	6	1	1	21:9	14
VfL Barmen	6	5	1	1	30:14	11
VfL Kommet Bremen	6	5	1	1	19:11	11
Sparta Bremerhaven	6	4	2	1	24:12	10
Sportfreunde Bremen	6	4	1	3	22:16	9
Bremer Sportverein	6	4	1	3	19:13	9
VfL Kommet Bremen	6	3	2	3	13:19	8
VfL Oldenburg	6	3	2	3	13:20	8
Blauweiß Gröpelingen	6	3	1	4	13:20	7
Germania Leer	6	2	1	4	14:19	5
VfL 94 Oldenburg	6	2	1	3	15:20	5
SuS Delmenhorst	6	1	1	4	8:23	2
Sportfreunde Oldenburg	6	1	1	4	8:23	2

1. Kreisliga, Staffel Nord

	Sp.	gew.	unents.	verl.	Tore	Pkt.
Risaia Wilhelmshaven	6	6	1	1	14:8	9
Stern Emden	6	4	1	1	16:5	7
SuS Oldenburg	6	4	1	1	13:15	7
VfL Hüfingen	6	3	1	2	15:10	6
Viktoria Oldenburg	6	3	1	2	15:16	6
Wilhelmshavener SV	6	3	1	2	17:20	6
SV Aurich	6	4	1	1	7:10	4
SuS Emden	6	3	1	2	9:10	4
Alder Hüfingen	6	4	1	1	4:6	4
SV Wehrhauderfehn	6	1	1	4	11:21	2

1. Kreisliga, Staffel Süd

	Sp.	gew.	unents.	verl.	Tore	Pkt.
VfL Willeshausen	6	5	1	1	19:7	11
SV Lohne	6	4	1	1	20:10	9
Roland Delmenhorst	6	3	1	2	16:6	6
Halke Steinfeld	6	3	2	1	14:10	6
SuS Delmenhorst	6	3	2	1	17:15	6
VfL Barmen	6	3	2	1	14:17	6
VfL Cloppenburg	6	3	2	1	17:18	4
VfL Dittlage	6	2	1	3	12:12	4
Delmenhorster SV	6	2	1	3	3:8	3
Niederrhein Wechfa	6	1	1	4	4:28	2
VfL Königen	6	1	1	4	4:28	2

Die Spiele der Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord

VfL 94 gewinnt den Totalkampf

VfL Oldenburg mit 3:0 Toren verdient geschlagen

Der Totalkampf zwischen dem vorjährigen Bezirksmeister VfL Oldenburg und dem Bezirksliga-Neuling VfL 94 brachte nicht den erwarteten großen Besuch. Dies darf wohl in erster Linie auf den plötzlichen Witterungs-umschlag zurückgeführt werden. Fast während des ganzen Spieles hielt der Himmel seine Schleusen geöffnet und ein kalter Wind machte den Aufenthalt auf der VfL-Anlage gerade nicht angenehm. „Erwärmen“ konnte man sich zudem an diesem Kampf auch nicht, obwohl der Stimmenaufwand auf den Rängen beiderseits mitunter sehr erheblich war. Schuld hieran trug in erster Linie die VfL-Elf, die gestern eine überaus schwache Leistung zeigte und zeitweise nur in der ersten Halbzeit einen Gegner abgab, der die VfL-Mannschaft endlich in Verlegenheit bringen konnte. Diese Feststellung soll die tadellose Gesamtleistung und den verdienten Sieg der VfL-Mannschaft nicht schmälern. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man davon spricht, daß eine Niederlage des VfL mit 6:1 Toren dem Spielverlauf nach keineswegs so hoch ausgefallen wäre. — Wir müssen schon geraume Zeit zurückgehen, um uns an eine so schwache und

zusammenhanglose Partie der „Blauweißen“ erinnern zu können.

Innerhalb von 14 Tagen hat der VfL damit seine bereits dritte Niederlage bezogen. Zweifellos hat darunter das Selbstvertrauen der Mannschaft gelitten, die zudem gestern nicht in stärkester Besetzung antreten konnte. Außer Hundt und Gehn, die gesperrt sind, fehlte noch Weisinga. So trat der VfL in einer Aufstellung an, die sich nie bewährte und zu mehrmaligen Umstellungen während des Spieles führte. Nicht als Entschuldigungsgrund, sondern um den gegebenen Aufgaben gerecht zu werden, muß weiter festgestellt werden, daß der glatte und schwere Boden der körperlich überlegenen VfL-Mannschaft viel mehr zu beschaffen machte als der VfL-Elf, die gestern fielen den berühmten Bruchteil einer Sekunde schneller am Ball war und gegen Schluß noch erhebliche Fortschritte einzuweisen hatte. Auch technisch war die VfL-Elf gestern glatt unterlegen, vor allem in der zweiten Hälfte, in der die „Grün-Weißen“ durch ihren überlegenen Nachschub eine starke Selbstüberlegenheit erzwingen. Nicht zuletzt hat auch der Füh-

VfB-Hodeh-Abteilung in Bremen

Drei Spiele: Ein Sieg, zwei Niederlagen, ein Unentschieden

Die Hodeh-Abteilung des VfB Oldenburg war mit zwei Herren- und zwei Damen-Mannschaften Gast des Bremer Hodeh-Clubs in Oberneuland. Die 1. Herren-Mannschaft konnte nicht im geringsten an die Leistungen aus früheren Spielen anknüpfen und mußte sich mit einem klaren 5:0-Sieg der Bremer abfinden. Die 1. Damen-Mannschaft sorgte für eine Ueberraschung, indem sie die ausgezeichnete 1. Damen-Mannschaft des HSG knapp, aber verdient schlagen konnte. Es war der erste Sieg, den die VfB-Damen gegen ihren alten Bremer Rivalen erringen konnten. Die 2. Herren-Mannschaft erzwang trotz mehrerer neuer Spieler ein Unentschieden, während die 2. Damen-Mannschaft trotz großen Eifers eine 5:2-Niederlage der technisch reiferen 2. Damen-Mannschaft des HSG hinnehmen mußte.

HSG 1. Herren—VfB 1: 5:0

Beide Mannschaften kommen sofort gut ins Spiel. Doch läßt sich bei den Bremern bald eine bessere Ballbehandlung und ein genaueres Zusammenpielen feststellen. Nach zehn Minuten Spielbauer gelingt es dann auch dem ausgezeichnet spielenden Halblinien der Bremer den Ball ins Tor der Oldenburger zu schleusen. Der VfB kommt dann merklich auf, kann aber bis zur Pause kein Gegentor erringen, da der Sturm völlig das Schießen vergißt und es auch sehr am Zusammenpielen fehlen läßt. Nach Halbpause ist das Spiel ausgeglichen. Trotzdem erreichen die Bremer abermals durch den Halblinien ihr zweites Tor. Als dann 20 Minuten vor Schluß der VfB seinen rechten Verteidiger durch Handverletzung verliert, steht der Sieg der Bremer fest. Sie erzielen jedoch das dritte und vierte Tor und kurz vor Schluß durch eine herrliche Ecke den fünften Treffer. — Der VfB-Sturm konnte gar nicht gefallen, die Läuferreihe und die Verteidigung waren wie immer gut, während der neue Torwart an den Toren nicht ganz schuldlos war. Die Bremer verfügen über eine ausgezeichnete, sehr flüssigere Elf. Die Mannschaft des VfB spielte in folgender Aufstellung: Kattjen; Gersdorf, Dahlmann; Sieffens, Müller, Ruhlmann; Gaebe, Witte, Reymtuhl, Raber, Köhler.

Verregnetes Handball-Turnier

Der Spieltag zugunsten der Winterhilfe wird wiederholt — Drei Ueberraschungen: Bezirksklasse verliert gegen Kreisklasse und 2. Kreisklasse siegt über 1. Kreisklasse

Der sorgfältig vorbereitete Handball-Wettbewerb zugunsten der Winterhilfe fiel leider dem Wetter zum Opfer. Der nachmittags um 2 Uhr immer noch anhaltende Regen veranlaßte den Kreisfachamtsleiter Hermann Müller, den Spieltag zugunsten der Winterhilfe abzubrechen, da eine ordnungsmäßige Durchführung des Turniers und der erhoffte Massenbesuch nicht zu erwarten waren. Aus diesem Grunde wurde dann auch das Müllers- und des Jananters-Regiment 16, das sich in den Dienst der guten Sache stellen wollte, abbestellt. Da aber mehrere Mannschaften auf die Austragung von Freundschaftsspielen drängten, kam es zu einem kleinen Turnier. Die Auslosung der Mannschaften ergab folgende Paarungen: DVB—VfB und Sportfreunde—VfB. Also Zweifrontenkampf: Bezirksklasse gegen 1. Kreisklasse. Hinzu gesellten sich dann noch TuS 76 und TSV Haarentor und die Jugendmannschaften DVB—VfB, so daß die erschienenen Umentwegten den Weg wenigstens nicht vergebens unternommen hatten. Das verkleinerte Turnier brachte dann drei Ueberraschungen. Im ersten Spiel unterlagen die DVB der VfB, die noch bei Halbpause mit 2:0 im Rückstand lagen, und im zweiten Spiel siegten die VfB in der Verlängerung über die vollständige Sportfreundenmannschaft. Im Spiel der 2. Kreisklasse gegen die 1. Kreisklasse holte Haarentor über die Rot-Weißen einen sicheren Sieg. Das Jugend-Endspiel brachte dann einen erwarteten DVB-Sieg.

Wenn auch der offizielle Spieltag nicht zur Durchführung kam, so zeigten aber gestern die Spiele, daß der Handballsport in Oldenburg wieder festeren Boden gefaßt hat, denn alle Vereinstmannschaften weisen eine Leistungssteigerung auf. In erster Linie ist dies auf den Zugang zahlreicher Wehrmachtangehöriger bei den einzelnen Vereinen zurückzuführen.

VfB 94—DVB 3:2 (0:2)

Mit zwanzig Minuten Verspätung beginnen diese Mannschaften die Reihe der Freundschaftsspiele. Der Regen hat nachgelassen, aber der Boden ist aufgeweicht und der Rasen sehr glatt, so daß an die Spieler erhöhte Anforderungen gestellt wurden. In einer verkürzten Spielzeit von 20 Minuten lieferten sich beide Mannschaften unter der sicheren Leitung von Schuster Sportfreunde einen äußerst heißen, harten Kampf. Die Ueberraschung war, daß VfB, mit 2:0 im Rückstand liegend, durch drei Strafwürfe die vollständige Bezirksklassenmannschaft des DVB nicht unvertreten schlagen konnte. DVB fand sich zunächst schlecht, aber die Grün-Weißen konnten dies nicht ausnützen, denn sie verschießen mehrere gute Gelegenheiten durch Abseits. In der 10. Minute fällt dann plötzlich das erste Tor für DVB durch den Halblinien Müller, der von G. Meyer den Ball gut vorgelegt erhalten hatte. Kurz vor dem Wechsel erhöhte G. Meyer auf 2:0. DVB's Verteidigung spielt sehr unsicher, so daß mehrere Strafwürfe die Folge sind. Kurz nach Wiederbeginn verwandelt der schlaggewaltige Mittelfürer VfB's (Berg) einen Strafwurf zum ersten Gegentor. Nach fünf Minuten fällt durch denselben Spieler der Ausgleich, ebenfalls durch Strafwurf. VfB's Torwart rettet sehr gut, und dann ist es kurz vor Schluß wieder der Mittelfürer Berg, der einen Strafwurf zur 3:2-Führung verwandelt. DVB's Torwart hält noch einmal sehr gut, und dann ist Schluß. Bei beiden Mannschaften mangelte es am genauen Zuspiel, was aber auf den glatten Boden zurückzuführen ist.

DVB—Sportfreunde 2:1

Auch dieses Spiel sollte mit einer Ueberraschung enden, denn auch hier gelang es dem Kreisklassenvertreiter, den Bezirksklassenvertreiter zu schlagen. Wenn auch der Sieg etwas glücklicherweise mag, so ist aber der Erfolg auf Grund der besseren Feldarbeit nicht unbedeutend. Sportfreunde's Sturm trägt die Hauptlast an der Niederlage, denn er sich um jähliche gute Gelegenheiten aus. Bei VfB war der Torwart einen großen Anteil am Siege; er hielt verschiedene Male hervorragend. Die erste Halbpause verlief torlos. Beide Hälften zeigen ein schlechtes Zusammenpielen, so daß die

HSG 1. Damen—VfB 1: 0:1

Die beiden Mannschaften liefern sich bis zur Halbpause einen gleichwertigen Kampf. Mit 0:0 geht es in die Pause. Sofort nach Wiederbeginn reißen die VfB-Damen das Spiel an sich und erzielen nach 20 Minuten Spiel durch ihre gute Halbdrehte Grifa Freuder ein schönes Tor und damit den Sieg. Die Bremer kämpfen noch erbittert um den Ausgleich, aber es bleibt beim 1:0 für Oldenburg. Die gesamte VfB-Elf verdient ein Lob. Sie hat das fast unglückliche fertiggebracht, den HSG auf eigenem Platz knapp zu schlagen.

HSG 2. Herren—VfB 2: 1:1

Was die Bremer den Oldenburger in der Technik voraus hatten, glichen diese durch großen Eifer wieder aus. Erst nach Halbpause gelangt Bremen zum ersten Tor. Kurz darauf erzielt Oldenburg durch seinen Halbdrehten Weber nach schönem Zusammenpielen des Innenfünftums den Ausgleich. Bis zum Schluß bleibt es 1:1, für die 2. Mannschaft des VfB ein großer Erfolg, da sie früher nur gegen die 3. Mannschaft des HSG spielte und meistens hoch verlor.

HSG 2. Damen—VfB 2: 5:2

Der große Kampfsgeist der jungen Elf genügt nicht, um der sehr flüssigeren 2. Damen-Mannschaft des HSG einen ebenbürtigen Kampf zu liefern.

In Bremen und Hannover

In Bremen stellten die regennassen Plätze große Anforderungen an die Spieler. Der Club zur Vahr hatte den HSG Hannover zu Gast und trennte sich nach hartem Kampf unentschieden 3:1 (0:0). Die Frauenmannschaft des Club zur Vahr schlug die des HSG Hannover 2:1. Der HSG Dorn gewann gegen den VfB 75 mit 2:0 (0:0). Der Weser HSG gewann gegen die 1B-Mannschaft des HSG Hannover mit 3:1 (0:0). — Im Mittelpunkt der Spiele in Hannover hand die Begegnung von Hannover 78 gegen den Hodeh- und Bands-Club Amsterdamm. Die Holländer siegen verdient mit 1:0. Die Frauenmannschaft von Hannover 78 schlug den VfB Bremen mit 4:2 (0:0). Der HSG gewann gegen Eintracht Braunschweig hoch 4:0 (1:0).

Aus den deutschen Fußballgauen

Der „Club“ schlägt Bayern München 7:1 — Fortunas erste Niederlage

Die Fußballspiele in den Gauen konnten am Sonntag so weit gefördert werden, daß sich noch ein oder zwei Spiel-tage die Herbstmeister vorstellen werden.

In Ostpreußen schlug Hindenburg Allenstein den HSB Orlsborg wie erwartet sicher mit 3:0 und Hansa Elbing Polzei Danzig mit 5:2.

Das einzige Punktspiel in Pommern gewann der Greifswalder SG gegen den VfB Stettin überraschend 6:2. Favoritenliste gab es in Brandenburg. Der Tabellenführer VfB 92 schlug die augenblicklich sehr schwache Minerva mit 3:1, und mit dem gleichen Ergebnis gewann Union Oberschöneweide gegen Viktoria 89 und bleibt damit VfB dicht auf den Fersen. Auf den dritten Platz erhob sich Hertha BSC mit dem 2:1-Sieg über die sehr gefährliche Borussia-Mannschaft. Tennis-Vorrußia büßte mit der 0:3-Niederlage gegen Bader 04 wertvolle Punkte ein. Somit gewann noch Blauweiß gegen Borussia 03 sicher mit 4:2.

Aus Schlesien wird endlich wieder ein Sieg des Gaumeisters VfB Gleiwig gemeldet, der mit 2:1 über Borussia Breslau allerdings nicht sehr eindrucksvoll ausfiel. Deutchen 09 schlug den Reichsbahn VfB Gleiwig 4:0. Der frühere schlesische Meister stellte sich wieder in einer ausgezeichneten Form vor, und auch der Sturm scheint endgültig die alte Schußkraft wiedergefunden zu haben: Torverhältnis 24:6 aus sechs Spielen. Damit übernahm Deutchen 09 die Tabellenführung vor Preußen Hindenburg.

Im Gau Sachsen erlitt der SG Rastatt mit dem 1:1 gegen den SG Hartha die erste Punkteinbuße, bleibt aber mit 11 Punkten vorerst ungeschlagen an der Spitze. SG Hartha mit 9:3 und Polzei Chemnitz mit 7:3 Punkten folgen auf den nächsten Plätzen. In den weiteren Spielen konnte der DSG Guts Muths Dresden knapp 1:0 und Polzei Chemnitz den VfB Leipzig 5:3 schlagen.

Aus dem Gau Mittelsachsen interessierte insbesondere der 2:0-Sieg des Gaumeisters 1. SV Jena über die Sportfreunde Halle und der 4:0-Erfolg des SG Thüringen Weida gegen den SG 07 Laufha.

Ungeklärt ist die Lage in Westfalen, wo der Favorit Schalke 04 erst ein Punktspiel ausgetragen hat. Die Führung übernahm zunächst einmal Westfalia Herne mit dem 1:0 über TuS Bochum und infolge der 1:2-Niederlage des bisherigen Tabellenführers Borussia Dortmund durch Hüsten 09.

Die erste Niederlage am Niederrhein erlitt Fortuna Düsseldorf. Die Glückstrüder wurden am Sonntag von Duisburg 99 knapp 3:2 geschlagen. Einen Vorteil davon dürfte sich der VfB Venray versprechen, der mit 3 Punkten aus zwei Spielen noch immer im Hintergrund lauert.

Die Uebererhöhung am Mittelrhein war das 1:1-Unentschieden, das der SV Belen gegen den Gaumeister VfB Köln zustande brachte. Wenigstens Würfel, lange Zeit Tabellenführer, schlug den Bonner VfB 4:1 und arbeitete sich damit wieder ein tüchtiges Stück nach vorn.

2. Minute den 2:1-Führungstreffer. Nach Seitenwechsel legt sich VfB etwas auf die Verteidigung. Sportfreunde drängt zwar hart, aber dem Sturm gelingt gar nichts. In den Schlußspiel des unparteiischen Lauges (CZB) fällt der Ausgleichstreffer der Sportfreunde, der aber nicht gegeben wird. Damit hatten sich VfB und VfB bis zum Schlußspiel durchgespielt.

Endspiel: VfB—VfB 2:3 (0:2)

Sofort beginnen die VfB mit flotten Durchbrüchen. VfB findet sich sehr schlecht, so daß zunächst VfB etwas mehr vom Spiel hat. In der 3. Minute fällt durch schönen Schuß des Halblinien das Führungstor für den VfB. VfB verfällt in den Fehler, gegen den Wind zu lang abzuspitzen, anstatt das kurze Abspiel zu bevorzugen. VfB ist gegen das Spiel gegen Sportfreunde nicht wiederzuerkennen. Die Verbindung zwischen der Hinterrammschiff und dem Sturm ist schlecht, so daß die schnellen VfB immer wieder durchkommen. Wieder ist es der Halblinien, der in der 14. Minute ein Tor für die Grün-Weißen schießt. 2:0 für VfB. Das Spiel wird härter, jedoch unterbrochen der Spielleiter aufkommende Härten. Mit 2:0 wird gewechselt. VfB kommt jetzt einige Male gut durch, aber der Sturm spielt zu engmaschig und zeigt zu wenig Abspiel. Der Rechtsaußen VfB wird gut freigespielt, und unabhäufig sendet er zum 3:0 ein. Erst 5 Minuten vor Schluß machen die VfB auf. Angriff auf Angriff rollt aus dem VfB-Tor. Ein Strafwurf wird von VfB ausgelassen, aber dann ist es abermals der Halblinien, der durch schönen Schuß auf 3:2 aufholt. Es dunkelt bereits stark, so daß man den Ball nur sehr schlecht verfolgen kann. Nach 20 Minuten zu spielen. VfB versucht vergebens, den Ausgleich zu erzielen, der knappe Vorsprung wurde von der VfB-Hinterrammschiff eifern verteidigt. Die VfB-Mannschaft siegte auf Grund des besseren Kombinationsspiels verdient. VfB enttäuschte in diesem Schlußspiel. Waren die Spieler von dem schweren Spiel gegen Sportfreunde noch so stark mitgenommen? Auf jeden Fall darf man mit Recht auf den Ausgang der Punktspiele der beiden Mannschaften gespannt sein.

TuS 76—VfB v. d. Haarentor 3:7

Nur mit neun Mann hatte TuS gegen zehn Mann der Haarentor einen leichten Stand. Haarentor kam auch zum ersten Tor, doch glück TuS aus und ging mit 3:1 in Führung. Mit dem Wind wurde Haarentor in der zweiten Halbzeit selbstüberlegen und kam zu einem verdienten Sieg. Das Spiel war leider sehr hart, was nicht zuletzt auf die schwache Leistung des Schiedsrichters zurückzuführen ist. Ein Haarentor-Spieler wurde kurz vor Schluß des Feldes verwiesen. Die Jugendspiele: DVB—VfB 3:0

Die Haarentor-Spieler hatten während des ganzen Spiels das Fest fest in der Hand und gewannen sicherer als das Ergebnis es besagt.

VfB—Haarentor 7:1

Hier trafen die Grün-Weißen auf einen schwachen Gegner, der nicht viel abverlangte.

Jugend. Endspiel: DVB—VfB 5:2 (4:0)

Wie am Vormittag, so gab es auch im Endspiel einen klaren DVB-Sieg. Die Schwarzten zeigten das bessere Zuspiel, und die Stürmer verpassten das Schießen nicht. In der ersten Halbzeit fanden sich die VfB sehr schlecht, nach dem Wechsel, mit Wind spielen, klappte es etwas besser. Es gelang ihnen zwar, zwei Gegentore zu erzielen, aber damit war auch das Pulver verschossen.

In Nordhessen mußte sich Hanau 93 gegen den Reuling Kreta Wadenfuchen mit einer 1:1-Punkteilung zufriedengeben, während Borussia Fulda mit einer 0:4-Niederlage gegen 03 Kassel weiter zurückfiel.

In Südbaden gewann Eintracht Frankfurt über die Offenbacher Kickers 3:1 und damit den zweiten Tabellenplatz hinter Borussia Worms. Der SV Wiesbaden und HSV Frankfurt spielten torlos 0:0.

In Baden verbesserten die Mannheimer Vereine VfB und Waldhof ihre Stellung. Waldhof gewann gegen den VfB Wiesbaden 4:3 und VfB gegen den Freiburger SG überlegen 3:0.

In Württemberg baute der VfB Stuttgart seine führende Stellung durch einen 4:2-Sieg über den SG Stuttgart weiter aus. Der gefährlichste Widersacher des VfB, die Stuttgarter Kickers, verloren gegen den 1. SV Ulm überraschend 2:5.

In Bayern gab es Favoritenliege. Der 1. FC Nürnberg, der am vorletzten Sonntag gegen den SG Augsburg eine 0:4-Niederlage hinnehmen mußte, setzte alles daran, diese peinliche Niederlage auszugleichen, was schließlich auch in vollem Umfang glückte. Mit nicht weniger als 7:1 wurde der gewitz nicht schlechte Bayern München geschlagen. Die Spielvereinigung Rüst schlug Bader München knapp mit 1:0 und führt nun mit 12:4 Punkten. Die Herbstmeisterschaft wird zwischen dem 1. FC und der SpVg Rüst ausgemacht sein. Im dritten Punktspiel des Sonntags trennten sich der VfB Nürnberg und der VfB Angolstadt Ringsee unentschieden 0:0; womit der Reuling Angolstadt mit 9:9 Punkten seinen zweiten Platz behaupten konnte.

HSV schlägt Viktoria Hamburg 3:2

Die Hauptbegegnung im Fußballgau Nordmark bildete das von 10 000 Zuschauern besuchte Treffen des HSV gegen Viktoria, das mit einem glücklichen Sieg des Altmeisters endete. Zwei Zufallstore in der zweiten und fünften Minute, die der Viktoria-Torwart Feilbauer überraschend leicht durchließ (von Dörfler und Jessen geschossen), sicherten dem HSV eine beruhigende Führung. Die Viktorianer hatten sich bald von dem Schreden erholt und gehalten das Spiel bis zur Pause leicht überlegen. In der 15. Minute kam ein abgegebener Schuß zu Dierksen, der aus 25 Meter unhalbar einschloß. Nach einer Ecke kurz vor der Pause war es Albrecht, der den Ausgleich 2:2 erzielte. Nach dem Wechsel waren die Viktorianer erschöpft, und der HSV bewies das größere Zielvermögen. Er spielte bis zum Schluß recht überlegen, konnte aber erst zwei Minuten vor Schluß nach einer Kombination Jessen-Road-Gastens durch den letzten des Siegtor erzielen.

Altona 93—Hoffheim-Kiel 3:3 (1:1)

Altona 93 tat dem HSV einen großen Gefallen und schloß die Saison-Kiel durch ein 3:3 (1:1) einen wichtigen Punkt ab.

Gaumeister Gimßbüttel erreichte gegen Sperber einen 6:1 (3:0)-Zieg, während die beiden Gauliga-Kreisläufer Rothburgsort und H.C. St. Pauli sich nach einem harten Kampf mit 3:2 (2:0) für St. Pauli trennten.

Der Stand der Tabelle sieht nun den SV mit 16:2 Punkten aus neun Spielen vor Hoffen mit 14:4 und Victoria mit 13:5 Punkten aus gleichfalls neun Spielen an der Spitze.

Wustlands-Fußball

Schwarzer Tag für Tabellenführung

Auch in den Meisterschaftsspielen der meisten europäischen Landesligen brachte der zweite Novemberabend eine Reihe von Überraschungen. In Italien fanden sich die beiden Tabellenführer AC Bologna und AC Turin vor über 20.000 Zuschauern gegenüber. Turin siegte nach hartem Kampf mit 2:1 Toren und hält nunmehr mit 12 P. vor Bologna (11) und Lazio Rom (11) die Spitze. — Ungarn fand am Sonntag im Mann des Kampfes Hungaria gegen Ferencvaros. Der Vorjahresmeister hatte einen schlechten Start, ging mit drei Niederlagen belastet in den schweren Kampf. Ferencvaros dagegen war bisher noch ungeschlagen und schien in bester Form. Trotzdem aber gelang es Hungaria, dieses wichtige Treffen mit 3:0 zu gewinnen. Zwar führt Ferencvaros immer noch die Liga an, doch sind Lippest (15), Pöbös und Hungaria (je 14 P.) bis auf zwei bzw. drei Punkte herangekommen. Auch in Frankreich wurde der Tabellenführer geschlagen. Olympique Lille traf in Paris auf Red Star Olympique und verlor 1:2. Lille teilt sich nunmehr mit Racing Straßburg die Spitze. Beide haben aus 11 Spielen 17 Punkte gesammelt. Ihnen folgt der RC Schaux mit 14 P. — Union St. Gilloise, Belgien zur Zeit stärkste Elf, mußte zum Sport-Club Anderlecht und zog mit 2:3 etwas unglücklich den Kürzeren. Dadurch hat sich der FC Antwerpen, der Racing Mechelen 4:1 schlug, die Führung erlangt. — In der Tschechoslowakei kommen auch in diesem Jahr nur Sparta und Slavia für den Titel in Frage. Sparta gab Viktoria Jizlov mit 3:1 das Nachsehen. Slavia hatte in Jidenice Brunn den zweitstärksten Gegner. Wie groß der Unterschied in der Spielfähigkeit gerade in der Tschechoslowakei ist, ging hier ganz klar hervor. Slavia schlug den Tabellenführer mit 7:1! Mit je 14 Punkten liegen die beiden Brager Großvereine vorn, allerdings hat Sparta ein Spiel weniger ausgetragen.

Spring wieder deutscher Waldbaufermeister

Der ATZ Wittenberg auch Mannschaftsmeister

Die 19. Deutsche Waldbaufermeisterschaft wurde in der schönen Schwarzwaldbacht Freiburg entschieden. Der letzte diesjährige Titelkampf unserer Leichtathleten wurde ein neuer Triumph der prächtigen Langstreckengarde aus der Lutterbach Wittenberg. Mar Spring gewann den Einzelauf über die 9,5 Kilometer lange Strecke in 32:10,4 ganz überlegen und damit zum dritten Male hintereinander die stolze deutsche Meisterschleife. Genau so unangefochten belegte, wie schon im Vorjahr, der Aurländische Turnverein Wittenberg mit den Käufern Spring, Schöndorf und Wötter in der Mannschaftswertung den ersten Platz.

Die aus dem flachen Lande gekommenen Teilnehmer fanden sich in Freiburg vor keine leichte Aufgabe gestellt. Die mit zahlreichen Steilen durchsetzte Strecke bot vielleicht bei trockenem Wetter nicht allzuviel Schwierigkeiten. Ein ausgiebiger Regen hatte jedoch die Wege aufgeweicht. Zudem blies in den höheren Lagen an diesem grauen, nachfolgenden Novembertag ein heftiger Wind. Es wurden also ziemlich Anforderungen an die Wettbewerber gestellt.

Die Ergebnisse:

Einzelsieger (9,5 Kilometer): 1. Mar Spring-ATZ Wittenberg 32:10,4; 2. Hornoff-TuZg 46 Darmstadt 32:33; 3. Eberhardt-Tu 46 Reutlingen 32:40; 4. Berg-Köln-WC 33:06,8; 5. Schinge-Stuttgarter Riders 33:08.

Mannschaftswertung: 1. ATZ Wittenberg (Spring, Schöndorf, Wötter) 17 Punkte; 2. Hamburger WC 32 Punkte; 3. SV Allianz Dresden 36 Punkte; 4. Reichsbahn- und Post-Tu Stuttgart 40 Punkte; 5. Berliner TuSVg 50 45 Punkte; 6. Freiburger RC 54 Punkte.

Radische Meisterschaft: 1. Stadler-Freiburg 33:36.

Mannschaftswertung: 1. Freiburger SC 8 Punkte.

Deutsche Ringererfolge in Schweden

Die mehrtägigen internationalen Ringer der Amateure in Stockholm wurden am Sonntagabend in später Nachtstunde abgeschlossen. Im Mittelgewichtsturnier blieb Unteroffizier Ludwig Schweidert bis zum Schluss ungeschlagen. In seinem letzten Kampf besiegte der Deutsche den sich tapfer wehrenden Schweden S. Nilsson mit 2:1-Nichterspruch, wodurch er erster Preisträger wurde. Im Weltgewicht mußte sich Fritz Schäfer-Schiffahrt im Gesamtergebnis abermals hinter dem schwedischen Olympia-Sieger Rudolf Zueberg mit dem zweiten Platz begnügen. Ueberrasschend war der Ausgang des Turniers im Schwergewichtsklasse im freien Stil.

In wenigen Zeilen

Hanni Hölzner, die ausgezeichnete deutsche Schwimmerin, schwamm auf dem Berliner Schwimmfest über 100 Yards Brust mit 1:14,4 neue Rekordzeit, die jedoch offiziell nicht geführt wird. Heute wurde die Brasilianerin Maria Kent in 1:16 vor Valborg Christensen-Dänemark.

Das Schwimmfest in Heidelberg wurde am Sonntag mit prächtigen Kämpfen fortgesetzt. Dabei gelang es Heibel, seinen Mitstreiter aus der Reihe über 100 Yards Kraul in 53,4 um Handschlag zu schlagen.

Bei den Schwimmwettkämpfen in Heidelberg gewann der Bremerische SV die Vagantklasse mit Kiefer, Witt und Heibel in 3:07,1. Ueber 100 Yards Brust schwamm Fischer 1:07,6 und 100 Yards Rücken 1:07,2.

Deutschen Schwimm-Staatsrekorde über 3mal 100 Meter schwamm Hellas (Magdeburg) mit 3:31,6.

Der Radspori des Sonntags brachte in Stuttgart den Sieg von Dürrenrennen um den Großen Preis von Stuttgart den Sieg von Hölzer mit 13 P. vor Terran. Hölzer gewann zwei von drei Läufen. In Antwerpen traf Werrens mit einigen der besten Ringer Europas zusammen, kam aber nicht in den Endlauf, der von Belmischer Scherens vor Richard gewonnen wurde. In Paris sicherte sich Kallard den Gesamtsieg im Dürrenrennen vor G. Bamfi. Die Lombardi-Kund-fahrt, die zum 32. Mal ausgetragen wurde und die italienische Sitzgelenkzeit beschließt, wurde von Bartali, dem

Gewinner der Italien-Rundfahrt, nach einem erfolgreichen Ausreißversuch gewonnen. Der Sieger brauchte für die 241 Kilometer lange Strecke 6:46 Stunden. Im Matterhorner Zehn-Tage-Rennen liegen nach der zweiten Nacht Edm. Vellensers mit 44 P. vor Hans-Güntherbreiter an der Spitze. Nebe siegte im Dürrenrennen um das Große Goldene Rad in der Dortmunder Beifahrenhalle in neuer Rekordzeit vor Lohmann.

Der Vorfahrt der Handballer für das WSV hatte in der Begegnung des alten und des neuen deutschen Handballmeisters, Polizei SV Magdeburg und Hindenburg Minden, in Magdeburg einen besonderen Höhepunkt. Der 6000 Zuschauer gewonnen die Polizisten knapp mit 12:10 (7:7).

Der Nachbalkreis der deutschen Jugend, der am Sonntag zum 14. Male ausgetragen wurde, gewann der SV Schwaube Altingen (Sebr. Wuff) mit 6:0 vor dem TS Leipzig-Lindenau (Kauf-Balk) und SV Heselungen.

Der 25-Kilometer-Herbst-Gepädmarsch in Magdeburg brachte den überraschenden Sieg der zweiten Mannschaft der SV-Brigade 35 Leipzig vor dem deutschen Gepädmarschmeister des Nachrichtenjüngers der SV-Brigade 35 Leipzig I. Mannschaft in 2:36:06,5. Als Dritter kam die SV-Standarte Magdeburg I vor der SV-Standarte Hest West Berlin ein. In der Gruppe für Mannschaften der Wehrmacht und Polizei setzte sich die II. Wfla. des Art.-Regts. 13 Magdeburg 5. Mannschaft in 3:07:45,5 durch.

EDIA 1936

Der „Evertsen-Dielen-Abend“ ist schon Tradition geworden und erfreut sich stets steigender Beliebtheit. Mit Eifer und unter Einsatz aller hilfsbereiten Kräfte werden wochenlang vorher schon die Vorbereitungen getroffen, mit dem Erfolg, daß die Gäste, um es gleich vorweg zu sagen, und auch der Veranstalter zufrieden waren und es auch sein können. Denn zeitweise herrschte am Sonntagabend in den Räumen des Evertsen-Zugungsbüros ein lebensgefährliches Gedränge und eine Stimmung, die nicht überboten werden kann. Den Reiz der Vorführung eröffnete die Damenabteilung des Evertsen Turnvereins, die schon so oft ihr Können in Volks- und Reigentänzen zeigte und sich zu manchen Wiederholungen entschließen mußte. Der stellvertretende Führer des Vereins, Dentist Gustav Auhmann, wünschte allen Anwesenden frohe Stunden. Eine Vortragsgruppe in ihrer schmunzigen Tracht gelangte des öfteren im Laufe des Abends umeinander, kannte Volkslied und trugen so zum guten Gelingen des Abends wesentlich bei. Ständig belagert war der Schichtwand und der allem der Stand für Wallverfen. Gab es doch da als Gewinn oder als Trostpreis „einen aus dem Bunde“. Ueberhaupt mutete der Gang durch die Regelbahn rein framermarksmäßig an. Neben der schon erwähnten Schiebende und Stand für Wallverfen gab es appetitlich aufgewogen lange Fische mit allen möglichen Zerküßnissen. Und vor sich nach den Klängen der Kapelle hungerte ganz gut, konnte seinen Hunger stillen, sei es mit warmen Würstchen, belegten Broten, Heringsalat und anderen schönen Dingen. Um dann der „Nord-Apothek“ einen Besuch abzustatten. Und man mußte sich schon schlangengleich durchwinden, um auch einmal die „Nordtropfen“ zu probieren. Dann wurde getanzt, da hier Kapelle Nr. 2 sich festgesetzt hatte. Die Gewinner der Tombola, unter denen sich auch mehrere Hosen befanden, reisten direkt zum Loslaufen, und so war es kein Wunder, daß sie in kurzer Zeit verabschiedet waren.

Eftlands Olympiasieger Palusalu besiegte zwar den Schweden E. Andersson einstimmig nach Punkten; die Entscheidung fiel jedoch im letzten Treffen, in dem Niels Akerlund-Schweden seinen Landsmann John Nyman nach 14 Minuten auf die Schultern legte und mit den geringeren Punktzahlen erster Sieger vor Palusalu wurde. Endesieg im Federgewicht wurde der Schwede E. Karlsson durch einen 3:0-Zieg über den Finnen H. Meini. Im Halbfliegengewicht kam Schwedens Olympia-Sieger Axel Gader vor seinem berühmten Landsmann Joor Johansson und dem Estländer A. Aeo, der den Schweden Akerlund durch Schleuder schon nach dreizehn Sekunden entscheidend abfertigte, auf den ersten Platz.

Unser Tennis-Nachwuchs setzt sich durch

Belgien im Königsplatz 4:1 ausgefallen

Nicht allzu groß war das Vertrauen, das man in die deutsche Nachwuchsmannschaft setzte, die in Hamburg gegen Belgien den ersten Kampf um den Pokal des Königs von Schweden bestritten sollte. Doch sie hielt sich ausgezeichnet und erkämpfte einen 4:1-Zieg. Den prächtigen Abschluß bildete das große Ringen zwischen Dr. Dessart-Hamburg und dem Belgier Geelband. 6:2, 2:6, 6:3, 3:6, 7:5 gewann Dr. Dessart. Deutschland trifft nun in der Vorklufkumbe auf Dänemark, das in der ersten Runde Norwegen 3:2 geschlagen hatte und durch den Verzicht von Irland kampflös weiterkam.

Die nächsten Begegnungen an der Reichs-Akademie sind vom 7. bis 19. Dezember für Lehrkräfte in ländlichem Vereinsbetrieb, und in der gleichen Zeit für Kreisführerinnen und Turnwartinnen ländlicher Kreise. Die Wettkämpfe sind an den Gaukammis-Dortmund Dürbaum, Bremen, umgeben einzutreten.

Nordmarkt-Auscheidungsturnen in Lübeck

Ueberragender Sieger: Walter Steffens

In Lübeck fand ein Auscheidungsturnen zur Ermittlung der besten Nordmarkt-Mannschaft statt, die den Gau bei dem am 6. Dezember in Düsseldorf stattfindenden Gau-Geräte-Wettkampf zwischen der Nordmarkt und Niederrhein vertreten soll. Sieger wurde mit weitem Vorsprung vor den übrigen Teilnehmern Steffens.

Die Aufstellung der Mannschaft erfolgte noch nicht, da die in Frage kommenden Turner zunächst noch in Hamburg zu einem Lehrgang zusammengezogen werden sollen, an dem auch einige kleiner Turner teilnehmen werden, die beim Auscheidungsturnen nicht vertreten waren. — Die gebotenen Leistungen standen nicht auf sehr hoher Stufe.

Handball im Gau Niederachsen

Ueberragender Sieg in der Gauklasse

Im Handball des Niederachsengaus kam in der höchsten Leistungsklasse nur ein Punktspiel zum Austrag, da in Hannover die Gauwahl gegen eine Auswahl der Bezirksklasse spielte. Die Gauklassen siegen mit 10:7 (7:3). — Der Punktspiel WSV Wölfsbüttel gegen WSV Braun-schweig brachte eine Ueberragung und endete 5:3 (2:2) für die Soldaten.

WSV-Spiel in Bremen

Als Hauptspiel kam die Begegnung der Gauklassenmannschaft Blau-Weiß gegen den ungeschlagenen Bezirksklassenvertreter Bremer Turngemeinde zum Austrag. Wob gewann die Gauklassen mit 10:6 (4:1), doch zwang die WSV die Mannschaft zur Vergabe ihres ganzen Könnens. Wäre der

WSV-Sturm nicht so hilflos gewesen, dann hätte das Ergebnis anders gelaufen. Der beste Mann auf dem Platz war der WSV-Zorbüter Grifflin. Blau-Weiß war selbstverständlich technisch klar überlegen. — In Heselungen spielte der Bezirksmeister TuS Arfen gegen eine Kombination der Vereine Heselungen-Verbergen. Nach schönen, ausgefallenen Leistungen blieben die „Kombinieren“ mit 5:4 (3:2) siegreich.

In Delmenhorst: Zivil-Geer 5:5

In Delmenhorst kam als WSV-Spiel ein Kampf zwischen einer Elf der Zivilvereine und der Delmenhorster Soldaten zum Austrag.

Die Spiele der Staffel Süd

SVF Lönningen—Einleumwerde Delmenhorst 4:1

Die Delmenhorster mußten Tormart und Verteidigung ersehen und sich dadurch geschlagen bekennen. Der Platzbesitzer lieferte ein großes Spiel.

Falle Steinfeld—SV Niederachsen Bechta 6:0

Der Reuling Bechta konnte gegen die Falken nicht zu Punkten kommen. Steinfeld hat aus sechs Spielen jetzt sechs Punkte.

Spvg Lohne—SV Cloppenburg 4:1

In Lohne konnten die Cloppener nicht um eine Niederlage herumkommen. Lohne hat nach wie vor den dritten Platz mit neun Punkten in der Tabelle inne und spielt sehr beständig.

SV Dinklage—SVF Wildeshausen 2:3

Die die Tabelle anführenden SVF konnten auch die Turner-Fußballer auf eigenem Platz schlagen. Erst 10 Minuten vor Schluß fielen die beiden entscheidenden Tore. Wildeshausen hat aus sechs Spielen elf Punkte und bisher noch kein Spiel verloren.



Vor dem SV-Lor: Brede Meyer rettet vor dem anführernden Rigbers — Die Elf des Siegers SVF 94: v. l.: Müller R. Cilmanns, Döhler, Bulhoy, Schwerdtner, Warts, Garms, Hied: Rigbers, Med. G. Cilmanns, Knuff

Aufnahmen (2): „Nachrichten“